

**PATRIA
AMICITIA
SCIENTIA**

Nr. 2
November 2009
121. Jahrgang

www.wengia.ch



DER WENGIANER

VEREINSORGAN DER WENGIA SOLOTHURN



Inhaltsverzeichnis

Zu dieser Ausgabe	1
Vorwort	1
Aktualitäten.	2
Wengistein – Kneip 22. Mai 2009.	2
Couleurartikel, die man einfach haben muss!	3
Jassmeisterschaft	4
Köpfe.Ereignisse.Taten – das Jubiläumsbuch	5
«Köpfe.Ereignisse.Taten» – Buchvernissage	6
Athlerrenschafft	7
Voilà: 125 Jahre Wengia! Ein Festrückblick in Bildern..	7
«Politisch unabhängig – gesinnungsmässig aber liberal»	11
Festrede des Aktivpräsidenten.	16
Ode an die Gründerväter	19
Protokoll der 110. ordentlichen Generalversammlung der Alt-Wengia .	20
Einladung 111. Generalversammlung	25
Jahresbericht des Präsidenten.	26
Das beliebte «Liederbuch der Studentenverbindungen Solothurn» . . .	27
Gratulationsliste	28
Spendenliste.	29
Archiv in der Kantonsschule angekommen	30
Misteli AG.	31
Jahresbericht der Misteli AG (2008/09)	31
Einladung zur ordentlichen Generalversammlung	33
Nekrologe	35
Adressänderungen	48
Todesanzeigen	49
Totensalamander 2010	50

Vorwort

Liebe Wengianer

Unser Jubiläumsjahr neigt sich dem Ende zu. Wir halten Rückschau auf das schöne Festwochenende vom 14. bis 17. August. Mit einer Fotoreportage sowie der Publikation von Produktionen lassen wir bei jenen, die «Voilà: 125 Jahre Wengia!» miterlebt haben, Erinnerungen aufkommen. Alle anderen Couleurbrüder erhalten einen Eindruck von dem, was sie – aus welchen Gründen auch immer – verpasst haben! Wer aber ein umfassendes Bild aller Jubiläumsaktivitäten haben möchte, kann anlässlich unserer Generalversammlung die exklusive «Voilà-DVD» über das Fest bestellen.

Zwei weitere wichtige Anlässe des Jubiläumsjahres stehen uns aber noch bevor: die Voilà-GV und die Vernissage unserer Festschrift «Köpfe. Ereignisse. Taten». Für beide Anlässe wird in dieser Ausgabe des «Wengianers» eingeladen, und es lohnt sich, sie in der Agenda gross und unübersehbar festzuhalten.

Eindrückliche Arbeit haben nämlich die Couleurbrüder des Festschriftkomitees geleistet. Das 288 Seiten dicke Buch gibt wie kein anderes zuvor Einblick in unsere Verbindung. Über dieses gelungene Werk dürfen wir uns riesig freuen! Rechtzeitig zur

Vernissage wird es allen Grünbemühten nach Hause geliefert.

Dass die Generalversammlung der Alt-Wengia jeweils zu einem grossen Fest wird, ist allgemein bekannt. Da nun aber die Jubiläums-GV gleichzeitig auch die 111te ist, darf davon ausgegangen werden, dass auch hier einige spezielle Höhepunkte auf uns Wengianer warten.

Die Misteli AG ihrerseits kann erst zur 4. ordentlichen Generalversammlung einladen. Doch ist auch dieser Anlass ein erfreuliches «Must» für jeden Aktionär.

Verharren wir also noch ein Weilchen in den Feierlichkeiten für unsere 125jährige Wengia, die im Innern immer noch jung und aktiv geblieben ist! Ich wünsche gute Unterhaltung bei der Lektüre.

Stefan Liechti v/o Forte
Präsident der Alt-Wengia

Wengistein – Kneip 22. Mai 2009

Der Burschenconvent plante für den 22. Mai dieses Jahres einen Anlass, mit welchem er den Jubiläumssommer einläuten wollten. Doch nicht allein sollte Grund sein. Er wollte zeigen, dass die Aktivitas wieder voll präsent ist und feiern, dass alle Chargen seit langem wieder besetzt sind. So kam es zur Kneip auf dem Wengistein, ein Anlass, welcher schon Jahre nicht mehr durchgeführt wurde.

Dann am Abend des 22. Mai fand sich die Wengianer Corona bei warmem, sommerlichem Wetter vor dem Kneiplokal auf dem Friedhofsplatz ein. Mit der Fahne voraus – bildeten sie eine Cortège und marschierte mit lautem frohen Gesang Richtung Wengistein. Dort empfingen uns vier Aktiven, welche alles bereits vorbereitet hatten, und AH Bacchus. Nach kurzem Verschnaufen wurde der Kneip angemeldet und erklärt, wieso der BC gerade diesen Ort ausgewählt hatte. So vernahm die Corona, dass schon die ersten Wengianer dort oben Kommers betrieben in einer Zeit, als das Verbindungswesen in der Stadt noch verboten war. Danach wurde freudig getrunken und gesungen. Als sich die Sonne langsam zu senken begann, zündeten einige Aktiven ein Feuer an, um die schweizerische Traditionswurst, die Cervelat, zu bräteln und die Corona zu verköstigen. So konnte jeder Anwesende nicht nur

den Durst mit kühlen Bier löschen, sondern auch den Hunger mit Cervelat und Brot stillen – was sich dann wieder auf den Durst auswirkte. So wurde es allmählich zu dunkel und die Füxe entzündeten Fackeln, um Licht in den düsteren Wald zu bringen. Unter all den Wengianern befand sich auch ein Philister, welcher seinem Philisterleben ein Ende setzen wollte. Die Corona erfreut, auch ihn in unsere Reihen aufzunehmen. So wurde Dario Scheurer von unserem ehrenwerten FM Julian Flükiger v/o Morpheus im Namen des Bacchus, des Gambrinus und der holden Venus auf den Namen «Schenkelbürste» getauft. Mit dem allmählichen Erlöschen der Lichter der Stadt erlosch auch der Durst. Zum Abschluss erklang der Couleurkant, gesungen von uns, Wengianern, in einem Kreis um den Wengistein herum. Ein Abend ging zu Ende, welcher hoffentlich den Teilnehmern der Wengisteinkneips für lange Zeit in schöner Erinnerung bleiben wird – und sicher nicht kange auf eine Wiederholung warten muss.

Vivat-crescat-floreat
In aeternum
Wengia Solodorensis

Philipp Stampfli v/o Lingua_x

Couleurartikel, die man einfach haben muss!

Lieber Wengianer, stell dir vor: Be-
stürzt merkst du, dass der letzte
Tropfen Bier im Haus soeben deine
Kehle hinunter geflossen ist. Was
tun? Klar: Du peilst unverzüglich
den nächsten Supermarkt an, um dir
neuen Stoff zu besorgen. Nur: Dein
Durst ist gross, und die Ladung Bier
sehr schwer – zu schwer, selbst für
starke Wengianerarme. Du brauchst
einen Einkaufswagen – doch hast
du kein Kleingeld im Portemonnaie!
Was tun? Klar: Du nimmst deinen
praktischen **Voilà-Wägelichip** zur
Hand und schon ist ein ordentlicher
Biernachschub gesichert.
Nach dem Einkauf quält dich aber-
mals der Durst. Also setzt du dich



Wägelichip:

Set (gross und klein) für Fr. 5.–



Flaschenöffner:

1 Stk. für Fr. 7.–

hin und greifst nach einer Flasche
kühlen Hopfen. Aber auweia: De-
ckelverschluss! Was tun? Klar: Du
zückst deinen eleganten **Voilà-
Flaschenöffner** und im Nu ist der
Deckel weg.

Jetzt stünde deinem leiblichen Wohl
nichts mehr im Wege. Jedoch: Ein-
fach aus der Flasche zu trinken,
welch Profanität! Was tun? Klar:
Schnell holst du einen schönen
Voilà-Bierseidel aus dem Schrank
– füllst ihn – setzt an – und genießt!

Wägelichip, Flaschenöffner und Bier-
seidel können am Rande der Buch-
vernissage und natürlich an der GV
gekauft werden. «Es het, solang's
het!»

Euer Festkomitee



Jubiläumsbierseidel:

1 Stk. für Fr. 7.–

4 Stk. für Fr. 25.–

Liebe Farbentragende

Diese Jassmeisterschaft wurde zum 1. Mal 1995 veranstaltet, seit dem wurde sie jedes Jahr bis und mit 2002 von der Aktivitas durchgeführt. Dann ist sie leider mangels Organisation untergegangen. Darum haben wir die Initiative ergriffen und diesen Anlass seit dem Jahr 2005 wieder organisiert.



Aufgrund der durchwegs positiven Resonanz führen wir diesen Anlass, unterstützt durch die Altherrenschaften, auch im Jahr 2010 wieder durch.

Zielgruppen: Aktivitas, Neuinteressenten und AHAH der fünf Solothurner Verbindungen

Datum: **Samstag, 16. Januar 2010**

Zeit: **20.00 Uhr**

Ort: **Restaurant Roter Turm, Solothurn**

Anmeldung: Man kann sich zwischen 1. November 2009 und 15. Januar 2010 bevorzugt online unter www.jassturnier.ch oder während den Bürozeiten telefonisch unter 032 621 21 12 (bei Daniel Ritschard v/o Quart) anmelden.

Die Anmeldungen werden erfasst und auf der Website angezeigt.

Die Teilnehmerzahl ist auf 80 Personen beschränkt.

Details über Regeln und Ablauf des Turniers finden sich auf www.jassturnier.ch.

Preise:

1. Preis: Jassmeisterzipfel (schwarz, golden), 1 Flasche Champagner

2. Preis: 1 Flasche Wein

3. Preis: 1 Flasche Wein

Fragen können unter r_baehler@greenmail.ch oder 079 346 54 57 gestellt werden.

Wir hoffen auf ein zahlreiches Erscheinen und freuen uns auf einen gemütlichen «Jassobe».

Mit besten Farbengrüssen

Für das OK Reto Bähler v/o Stinger

Daniel Ritschard v/o Quart

Sponsoren:



TraVino
wine, travel & culture

Köpfe.Ereignisse.Taten – das Jubiläumsbuch

Wie am Jubiläumsfest soll auch an dieser Stelle etwas zu einem Werk im Werden festgehalten werden: zum Jubiläumsbuch. Eine Verbindung, die bisher alle 25 Jahre ein Buch herausgebracht hat, kann sich eigentlich gar nicht leisten, diese Reihe beim 125-Jahr-Jubiläum zu unterbrechen oder damit erst später herauszukommen. Das ist meine feste Überzeugung, und sie wird von vielen geteilt.

Am Anfang stand ein Konzept des AH-Komitees, das die Absichten vor allem unter dem Stichwort «Charakterköpfe» beschrieben hat – das Persönliche spielt ja heute in allen Lebensbereichen eine immer größere Rolle. Zudem wollte man den Aussenstämmen den gebührenden Platz geben. Dazu hatte Armin Lüthy v/o Schwarte schon viele Vorarbeiten geleistet.

Dies waren die Rahmenbedingungen, als ich die Arbeit in der festen Absicht aufnahm, das Werk zur Generalversammlung am 28. November herauszubringen. Als Gegenwert für mein drängendes Engagement konnte ich nur zwei Dinge anbieten: Erstens den Umgang mit Sprache und Texten seit 40 Jahren und meinen Anteil am Jubiläumsbuch von 1984, und zweitens als Neu-Pensionär auch Zeit. Heute, nach sechs Monaten und im Blick auf das Erscheinen des nächsten «Wengianers», mache

ich hoffnungsfroh folgende Zwischenbilanz: Das Buch ist, was den Text betrifft, fertig geschrieben, und die letzten Beiträge liegen für die abschliessende Kontrolle bei den Autoren. Ich danke den zahlreichen Alten Herren, die dazu beigetragen oder mich unterstützt haben.

Was aber ist der Inhalt? Das Buch mit dem Titel «Köpfe.Ereignisse.Taten» unterscheidet sich von früheren vor allem durch das Konzept und durch die drucktechnische Ausgestaltung mit vielen farbigen Bildern. Es ist mit voraussichtlich 288 Seiten um einiges umfangreicher als jenes von 1984, und auch der Auftritt ist anders. Zum Einleitungskapitel gehört der bemerkenswerte Text von Lukas Künzler v/o Silius über die Aktivitas von 2003 bis 2009. Silius zeichnet ein eindrückliches Bild vom Fast-Abstieg der Wengia in die zweite Liga und vor allem auch davon, was den Wiederaufschwung ermöglicht hat.

Es folgen die drei Hauptteile «Charakterköpfe aller Schattierungen», «Aussenstämme als starke Glieder einer Kette» sowie das Mitglieder- und Chargiertenverzeichnis, das wir Peter Flückiger v/o Fakir verdanken. Der Teil zu den Charakterköpfen ist in die Kapitel Patria, Scientia und Amicitia unterteilt. Er enthält drei Dutzend Porträts verdienstvoller Wengianer und etwa 15 Ehemaligen-Beiträge.

Sie alle haben die Frage «Was gab mir die Wengia?» ganz unterschiedlich interpretiert, und das gibt eine bunte Palette von aufschlussreichen Antworten.

Für das Kapitel Amicitia habe ich ein Gesprächsprotokoll mit den drei ältesten Wengianern Max Huber v/o Soda (95-jährig), Otto Furrer v/o Mark (94) und Max Spillmann v/o Lachs (94) erstellt. Es wird ergänzt durch Beiträge über die Bierfamilien, die Fünffarben-Anlässe und die Nauenfahrt. Neun Autoren kommen zu den Aussenstämmen Balsthal, Basel, Bern, Bucheggberg, Genf, Innerschweiz, Lausanne, Leberberg, Olten und Zürich zum Wort, mit teilweise hervorragenden Illustrationen aus den Stammbüchern. Zum Bericht über den Dridoweso in Solothurn gehört ein Artikel über jüngste Misteli-Geschichte. Und nicht zuletzt

konnten wir auch einen Text und Bilder über das viertägige Fest von Mitte August aufnehmen, inklusive Gruppenfoto auf der St.-Ursen-Treppe.

Ein mittleres Problem beschäftigt uns allerdings noch: Wenn wir einmal das «Gut zum Druck» erteilt haben, müssen wir uns in den folgenden Wochen noch stärker um die Finanzierung kümmern. Im Gegensatz zu früher werden Sponsoren erwähnt, und wer der Meinung ist, es entstehe wiederum ein gefreutes Werk, kann diesem Eindruck mit einer Spende Ausdruck geben. Unser AH-Präsident ist jederzeit für ein vertrauliches Gespräch und eine gute Nachricht erreichbar.

Jörg Kiefer v/o Riss,
Redaktor Jubiläumsbuch 2009

«Köpfe.Ereignisse.Taten»

«Es ist vollbracht!» Wir haben die grosse Freude, euch zur Buchvernissage von «Köpfe.Ereignisse.Taten» der Festschrift zum Jubiläum «125 Jahre Wengia Solodorensis» einzuladen.

Zeit: 19. November 2009 (im Rahmen des Dridoweso), ab 19.00 Uhr
Ort: 1. Stock der Restaubistrobar «gut gelaunt», Solothurn, unter Wengianern besser bekannt als «Misteli»

Programm: – Eröffnung durch Stefan Liechi v/o Forte, Präsident der Alt-Wengia
– Grussbotschaft durch Kurt Fluri v/o Polo, Stadtpräsident
– Einführung in «Köpfe, Ereignisse, Taten» durch Jörg Kiefer v/o Riss, Festschriftredaktor
– Gemeinsames Anstossen auf unsere Festschrift

Wir freuen uns, euch möglichst zahlreich begrüssen zu dürfen!

Das Festschriftkomitee

Voilà: 125 Jahre Wengia! Ein Festrückblick in Bildern.

Das Jubiläumswochenende vom 14. bis 17. August 09 ist Vergangenheit, doch die Erinnerungen an das rundum geglückte Fest sind noch wach. Wir lassen sie hier in Bildern Revue passieren:

Festumzug und -kommers



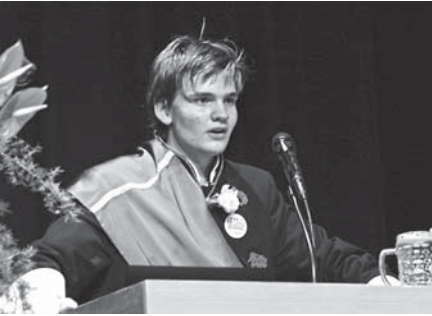
Stolz betritt unsere Fahndelelegation gefolgt von Dornachia und Helvetia Bern via Baseltor die Altstadt.



Aktivitas, Ehrenwagen und Altherrenschaft ergeben eine eindruckliche, 200 m lange Cortège.



Altherrenpräsident Stefan Liechti v/o Forte beschwört das «Feu sacré» der Grünbemützten – auch durch seine «Ode an die Gründer-väter».



Für Aktivpräsident Philipp Stampfli v/o Lingua sind die Devisen kein blosses Lippenbekenntnis. Sie haben massgeblichen Anteil am Erfolg der Wengia.



Festschriftredaktor Jörg Kiefer v/o Riss informiert über den Planungsstand unseres Jubiläumsbuchs «Köpfe.Ereignisse.Taten».



Peter Berger v/o Limes überbringt Gratulation und beste Glückwünsche der Kantonsschulleitung.



Zwischen den Darbietungen ist Platz für Speis, Trank, Gesang und gute Gespräche.



Als Stadtpräsident formuliert Kurt Fluri v/o Polo die Grussbotschaft Solothurns. Als AH und Nationalrat hält er die Festrede zum Thema «Wengia und Liberalismus».



Die geistreiche und witzige Produktion der Altherrenpräsidenten reflektiert das gute Klima unter den Solothurner Studentenverbindungen.

Jubiläumsball



Im Landhaussaal sieht man nur fröhliche Gesichter. Die Stimmung ist festlich und die Temperatur hochsommerlicher!



Zur Musik der «Bill von Arx & Robert Walser Band» lässt sich hervorragend tanzen.



Der Auftritt des Vocaltrios «Simple Voicing» ist ein wahrer Hörgenuss und begeistert Jung und Alt.



Ob Christoph Mörgeli, Ralph Krueger oder Alain Suter: Komiker Fabian Unteregger parodiert sie alle, und das Publikum lacht sich krumm.



Familienfest



Am Sonntagmorgen stärkt man sich mit Früschoppen und Brunch auf dem Friedhofplatz.



Der Postenlauf «Wengianer Wallfahrt» führt Gross und Klein via Verenaschlucht zum Festgelände in der Kreuzen.

Katerbummel



Herrliches Sommerwetter begleitet die Grünbemützten auf den Weissenstein.



«Chacun à son goût!» Ein tolles Jubiläumswochenende findet seinen gemütlichen Abschluss.

Natürlich lässt sich ein solch grosses Fest nicht alleine mit 17 Fotos dokumentieren. Die Aufführung des Wengianermarsches und der Jubiläumfilme, der Auftritt von Odin alias Hansruedi Grosssprecher, der köstliche Apéro im Besenvalpark, das lange Warten beim Fotografieren auf

der St. Ursentreppe oder die fröhliche Stimmung am Sonntagnachmittag auf Kreuzen finden hier zwar keinen Platz, können aber mitunter auf unserer «Voilà-DVD» nacherlebt werden. Die DVD erscheint rechtzeitig zur 111. GV. Bestellungen werden daselbst aufgenommen.

Das Fest ist vorbei. Uns haben die zahlreichen positiven Rückmeldungen gefreut:

- «Es war ein tolles, sehr abwechslungsreiches Fest - ein Höhepunkt jagte den anderen.»
- «Voilà! Dieses Fest war in allen Belangen echt super. Wir gratulieren und danken euch allen für die grossartige Arbeit.»
- «Ich bedanke mich für das ganz schöne Fest, auch im Namen meiner Frau und unserer Kinder!»
- «Wir haben die Voilà-Feierlichkeiten sehr genossen. Das 125

Jahre-Jubiläum wird uns noch lange in bester Erinnerung bleiben. Für die Organisation und die geleistete Riesenbüez möchten wir Forte und seinem Team ganz herzlich danken!»

Wahrlich, die Arbeit war intensiv, hat sich aber gelohnt! Ich danke allen, die ihren Teil zum Gelingen von «Voilà: 125 Jahre Wengia!» beigetragen haben.

Stefan Liechti v/o Forte

«Politisch unabhängig – gesinnungsmässig aber liberal»

(§ 2 der Statuten der Wengia Solodorensis)

Festansprache von AH Kurt Fluri v/o Polo am Festkommers vom
14. August 2009 (gekürzt)

Herr Altherrenpräsident

Liebe Delegationsmitglieder der weiteren Solothurner Verbindungen

Liebe Couleurbrüder der Helvetia Bern

Liebe Couleurbrüder

Im Namen der Behörden und der Bevölkerung der Stadt Solothurn möchte ich Euch ganz herzlich zum Jubiläumskommers hier im Landhaus begrüssen. Als Stadtpräsident möchte ich Euch zuerst einige wichtige Punkte aus der Aktualität unserer Stadt überbringen, nachdem ja

ein grosser Teil von Euch nicht mehr in Solothurn wohnhaft ist und sicher bereits in den letzten Jahren und auch heute wieder beim Anmarsch bemerkt hat, dass sich unsere Stadt in den letzten Jahren stark verändert hat.

Da haben wir mal unsere gut erhaltene Altstadt, die als ganzes Ortsbild von Bundeswegen geschützt ist. Sie ist nicht keltischen Ursprungs, sondern basiert auf einem römischen Brückenkopf der damals ersten Brücke über die Aare auf der Höhe etwa

des heutigen Alten Spitals ca. 20 n. Chr. Der Name des Castrums, nämlich Salodurum, ist hingegen keltisch und heisst soviel wie ein Wassertor oder eine enge Stelle an der Aare. Aus dem römischen Castrum entwickelte sich ein Vicus, ein befestigter Ort, während aareabwärts aufgrund des Martyriums von Urs und Viktor die Peterskapelle und anschliessend die St. Ursenkirche und vor rund 230 Jahren die St. Ursenkathedrale errichtet worden ist. Zwischen diesem klerikalen Schwerpunkt und dem militärischem Quartier zwischen dem heutigen Stalden und der Schaalgasse entwickelte sich über die Jahrhunderte die Altstadt mit heutigem Bild, am wesentlichsten geprägt natürlich durch die immerhin 260 Jahre dauernde Ambassadorszeit. Rein äusserlich darf in dieser Altstadt nicht sehr viel verändert werden. Hingegen ist es bis heute unserer Auffassung nach gelungen, die Nutzung dieser alten Mauern den heutigen Anforderungen anzupassen und attraktiv zu gestalten. Seit der Einrichtung der Fussgängerzone vor etwa 40 Jahren spielt sich das Leben speziell natürlich in der wärmeren Jahreszeit vor allem auf der Strasse ab. Der Friedhofplatz vor unserem Misteli ist ein Paradebeispiel dafür. Aber auch hier unten am Landhausquai zwischen ‚Storchen‘ und ‚Kreuz‘ hat sich in den letzten Jahren Erstaunliches getan: Aus den früher eher langweiligen und zum Teil verlassenen Geschäften hat sich eine richtige Beizen- und Barmeile entwickelt, der Landhausquai ist eine Begegnungszone, und an schönen Abenden wimmelt es

hier von festfreudigem Volk. Das gilt nicht nur für diese Strasse, sondern mehr oder weniger für den gesamten Aareraum zwischen Wengibrücke und Rötibrücke. Die Hafenbar, vis-à-vis des Landhauses, das Ramada Hotel, das Solheure beziehungsweise das ehemalige Schlachthaus sorgen für ein reges Nachtleben am Fluss. Die vorzügliche gelungene Sanierung des Alten Spitals, die Aufbesserung des Kreuzackerparkes, die Freitreppe vor der Regio Energie Solothurn, den früheren Städtischen Werken, sowie der Fussgängersteg unter der Rötibrücke bilden die hiezu erforderliche Infrastruktur.

...

Das einzige strategische Problem für die Weiterentwicklung unserer Stadt ist die kleinräumige politische Aufteilung unserer Region. Während die Stadt Solothurn gegenwärtig rund 15'600 Personen zählt, ist die unmittelbar angrenzende Agglomeration rund vier mal grösser, alles aber aufgeteilt auf etwa 40 Gemeinden. Heute käme es mit Sicherheit niemandem mehr in den Sinn, diese Bevölkerung, welche alle im selben Lebensraum wohnt, arbeitet, die Freizeit verbringt etc., auf so viele Gemeinden aufzuteilen. Für die Entwicklung unserer Stadt und Region ist es enorm hinderlich, dass die Ressourcen, welche diese rund 80'000 Personen bieten, heute nicht gebündelt benutzt werden können. So ist die Stadt zwar sehr aktiv unter anderem im Kulturleben – wir sind zurzeit nach Basel und Genf diejenige Schweizer Stadt mit den höchsten Pro-Kopf Ausga-

ben für die Kultur –, sie bietet auch ausgezeichnete Verbindungen im privaten und dem öffentlichem Verkehr; die daraus potenziell zu erzielenden Wertschöpfungen verpuffen aber zum Teil aufgrund der inkohärenten und unkoordinierten Politik der Vielzahl von kleinen und Kleinstgemeinden, welche alle für sich je eine Wohnzone, eine Gewerbezone, eine Industriezone und eine Freizeitzone aufweisen wollen – nicht müssen, sondern wollen!

Während diese Problematik sich für alle Schweizer Städte mit Zentrumsfunktionen etwa ähnlich stellt, zeichnet sich das politische Leben in unserer Stadt, um damit zu unserer Devise Patria zu kommen, glücklicherweise etwas anders ab als in den meisten urban und nicht ländlich geprägten Städten, indem nämlich die liberale Idee nach wie vor sehr stark verankert ist und das politische Leben zwar nicht mehr dominiert, aber doch entscheidend mitprägt. Während viele andere Städte rotgrün regiert werden, beschränkt sich in Solothurn dies auf die Couleur des Stadtpräsidenten...

Der Liberalismus, in Stadt und Kanton Solothurn ganz klar verkörpert durch die freisinnig-demokratische Partei und durch keine andere bürgerliche Partei, ist wie seit eh und je stärkste politische Gruppierung im Gemeinderat. Dasselbe gilt erfreulicherweise für den Solothurner Kantonsrat. Dabei spielen immer wieder viele Wengianer eine prägende Rolle.

Wie wir alle wissen, ist unsere Wengia gemäss § 2 unserer Statuten ‚politisch unabhängig, gesinnungsmässig aber liberal‘. Der Liberalismus ist eine politische Haltung, die in der heutigen Zeit der medial vermittelten Politik einen schweren Stand hat. Gefragt sind Schwarz-Weiss-Lösungen, die pointiert, beispielsweise in Form einer Arena, einander gegenüber gestellt und dramatisch verstärkt hochgespielt werden können. Der Liberale aber muss komplexe Fragen häufig mit ‚Ja, aber‘ oder mit ‚Nein, aber‘ beantworten, weil er den Ausgleich der Interessen sucht und differenzieren muss. Der Liberalismus ist per definitionem kein Ausdruck eines geschlossenen und abschliessenden Weltbildes. Eine liberale Haltung nicht nur im Sinne eines Wirtschaftsliberalismus‘, sondern auch gesellschaftspolitisch, ist offen, lässt neue Entwicklungen zu, verweigert sich nicht a priori vordergründig Abwegigem, lässt Unkonventionelles zu und hat ein positives, optimistisches und tolerantes Menschenbild. Das Gegenteil ist eine ein-, aus- und abgrenzende, erstarrte Gesellschaft. Der Liberale wird bei oberflächlich herrschender Einigkeit misstrauisch, er hinterfragt Trends und Moden. Der Liberalismus ist gerade aus diesem Grund sehr häufig in einer Minderheitsposition, weil er eben nicht mit dem Strom schwimmt, weil er Mehrheiten hinterfragt. Das Problem, das sich ihm heute stellt, kann als ‚Dilemma zwischen programmatischer Breite und propagandistischer Zuspitzung‘ definiert werden. Dem Liberalen begegnet zwangsläufig im-

mer wieder der Vorwurf, man wisse ja nicht, wofür er einstehe. Sehr häufig fehlen aber dem Fragenden die Geduld und das Interesse, vielleicht auch das nötige Wissen und der intellektuelle Hintergrund, differenzierte Antworten auf anstehende Fragen zur Kenntnis zu nehmen und zu reflektieren. Wer von den Medien und von den am linken und rechten Pol angesiedelten Parteien darauf getrimmt worden ist, alle Probleme liessen sich entweder ausschliesslich so oder dann ausschliesslich so lösen, bringt tendenziell weniger Verständnis auf für differenzierte Lösungen. Es ist zu hoffen, dass unser Volk wieder erkennt, dass komplexe Fragen nur differenziert und mittels Ausgleich der verschiedenen Interessen gelöst werden können, weil Extrem Lösungen in unserem Lande nicht mehrheitsfähig sind.

Wir alle, und vor allem die Aktiven, die Inaktiven und die jüngeren Alten Herren, werden in den nächsten Jahrzehnten für unser Land wichtige strategische Fragen entscheiden müssen.

Da wäre einmal unser Verhältnis zur Europäischen Union. Selbstverständlich kann man einem Beitritt absolut ablehnend gegenüberstehen und den heute eingeschlagenen Weg des Bilateralismus weiterverfolgen, wie ich das auch möchte. Nur muss man dabei zur Kenntnis nehmen, dass auf der anderen Seite ein Partner steht, der mit seiner neuen und sich noch erweiternden Mitgliederstruktur zunehmend weniger auf

Gegenleistungen unseres Landes angewiesen ist. Der sog. ‚autonome Nachvollzug‘, der sich auf die Alternative beschränkt, entweder Regelwerke der EU *tel quel* zu übernehmen oder aber dann den bilateralen Weg wieder verlassen zu müssen, ist keine echte Autonomie.

Oder nehmen wir das Beispiel des ‚Föderalismus‘: Auch, wenn man von der Idee der Subsidiarität und des föderalistischen Staatsaufbaues überzeugt ist, muss man doch auch sehen, dass zum Beispiel gerade im Falle der vorhin erwähnten Gemeindeautonomie im raumplanerischen Bereich heute noch Unglaubliches passiert. Indem eben jede Gemeinde das ganze Spektrum aller Raumnutzungsarten in den eigenen Grenzen ausschöpfen will, wird unser nicht vermehrbarer nutzbarer Boden völlig unrationell, dezentral unkoordiniert und verschwenderisch überbaut, was gleichzeitig zum unkontrollierten Ansteigen des Pendlerverkehrs führen muss. Mit anderen Worten führt gerade der raumplanerische Föderalismus zur von uns allen nicht gewollten Zersiedelung unseres Landes. Hier prallen verschiedene Werte aufeinander, die für uns Liberale wichtig sind. Auch hier gibt es keine Schwarz-Weiss-Lösungen; gesucht sind vielmehr mehrheitsfähige Ansätze, welche den Föderalismus und auch die Eigentumsgarantie im Kern bewahren, gleichzeitig aber dem Interesse an einer sparsamen, nachhaltigen Bodennutzung Rechnung tragen.

Unsere Sozialversicherungen, namentlich die IV, die AHV, die zweite Säule und aktuell natürlich auch die Arbeitslosenversicherung, sind vor allem aus wirtschaftlichen und demographischen Gründen ins Schlingern geraten. Deren Sanierung einfach auf dem Buckel der einen oder anderen durchzuführen zu wollen, ist politisch chancenlos. Früher oder später werden wir zur Kenntnis gelangen, dass zumindest die demographische Situation durch mehr und längere Arbeit, aber auch durch eine höhere Sparquote, private Vorsorge, vermutlich auch durch höhere Beiträge und kleinere Renten und Ersatzeinkommen saniert werden müssen.

Unser Gesundheitswesen billiger machen zu wollen im Bewusstsein, dass wir alle mindestens vorderhand noch älter werden und im Krankheitsfall maximale medizinische Leistungen fordern, ist nicht realistisch. Eine Stabilisierung auf dem Wachstum der Teuerung wird wohl das höchste aller Gefühle sein. Aber bereits um dahin zu kommen, kann man nicht nur die Spitäler oder nur die Krankenversicherungen oder nur die Hausärzte als Opfer ausersehen. Auch hier wird ein Fortschritt nur mit einer gewissen Opfersymmetrie möglich sein.

Letztes Stichwort: Landesverteidigung: Seit 1989 fehlt uns ein klares, einfach zu vermittelndes Feindbild, was zu einer permanenten Strategiediskussionen führt. Die Lösung liegt sicher nicht in einer Rückkehr zur Armee '61, aber auch nicht in

einer verbalen Unterstützung der Armee, wenn sie dann gleichzeitig als finanzpolitischer Steinbruch missbraucht wird. Der differenzierte Auftrag unserer Armee ist weniger leicht überzubringen, weil er nicht schwarz-weiß bzw. rot-blau darzustellen ist.

Solche Beispiele gäbe es noch einige. Was ich damit sagen will, ist die Überzeugung, dass diese komplexen Fragen, welche Werte auf der selben Hierarchiestufe betreffen, nicht digital schwarz-weiß gelöst werden können. Wer anders als der Liberale ist dazu prädestiniert, auf diese komplexen Fragen mit differenzierten Lösungen zu antworten? Ich glaube, auch Ihr seid mit mir der Überzeugung, dass es deshalb in Zukunft einer Verstärkung des liberalen Gedankengutes bedarf. Ich möchte Euch deshalb, vor allem natürlich die Jugend als unsere Zukunft, herzlich und überzeugt dazu aufrufen, hinter dem Liberalismus die Idee zu erkennen, welche unserem differenzierten menschlichen Wesen am Ehesten entspricht, menschenverachtende Ideologien, die den Menschen nach ihrem Gusto verändern wollen, ablehnt und Mehrheitsströmungen und Modeerscheinungen kritisch hinterfragt. Deshalb, liebe Wengianer, engagiert Euch weiterhin und noch vermehrt für diese liberale Idee, welche im zweiten Paragraphen unserer Statuten unsere Devise Patria mit Inhalt füllt und uns damit weitsichtig den Weg zur Lösung drängender Fragen aufzeigt.

Wenn Lingua, der Aktiv-x, in seiner Ansprache die Devise Patria und damit das Streben nach dem Bundes- oder Nationalstaat als wesentlichen Grund für das Entstehen unserer Wengia darstellte, so hoffe ich heute, dass hinter der Devise Patria der Wille steht, den Liberalismus als starkes Element unseres Zusammenlebens

zu erhalten und zu fördern – in unserem eigenen Interesse und im Interesse unserer Heimat.

Wengia et res publica, ut vivant, crescant, floreant in aeternum!

Festrede des Aktivpräsidenten

Liebe Couleurbrüder,

Heute stehen wir vor dem 125 jährigen Wiegenfest unserer hochwohl-löblichen Verbindung – unserer Wengia. Was damals – vor 125 Jahren – 15 hoffnungsfroh in die Zukunft blickende Kantischüler auf Initiative von Bernhard Wyss v/o Horn und unter ihrem 1. Präsidenten Adolf Meyer v/o Storch aus der Taufe hoben, ist für unzählige Generationen gleichgesinnter Kantonsschüler zum Ort geworden, wo sie sich begegnen, wo Freundschaften geschlossen und gepflegt und wo Gedanken ausgetauscht werden – geistreiche und auch weniger geistreiche, ernsthafte und humorvolle.

Auf 125 Jahre Geschichte blickt die Wengia zurück – auf gute und schwierige Zeiten für ihre Aktiven und auf gutes und schwieriges Umfeld, in dem sie sich zu behaupten hatte, mal völlig unbeschwert, weil in Zeiten grosser wirtschaftlicher Prosperität, mal höchst beschwerlich, weil geprägt von Krisen, Krieg und

Gefahren. Stets ist es den Aktiven der jeweiligen Generation gelungen, ihrer Wengia ihr eigenes Gepräge und ihre eigene Identität zu geben. Auch heute steht die Aktivitas der Wengia mit 32 Aktiven und Spefüxen kraftvoll da und darf hoffnungsvoll in eine Zukunft weiterer 125 Jahre blicken. *Panta rhei* – alles im Fluss – und *tempora mutantur* – die Zeiten ändern sich, immer stand die Wengia da – dynamisch und mit der Energie ihrer Aktiven. Es gibt wohl wenige Organisationen und Unternehmen, die es schaffen, 125 Jahre zu überstehen und dabei jung zu bleiben. Die Wengia und ihre Aktivitates haben es geschafft.

Was mag der Grund dafür sein? Sind es die Grundwerte der Wengia, welche sie in ihren Devisen zum Ausdruck bringt? In *Patria* – *Amicitia* – *Scientia*? Ich meine ja. Denn die Grundwerte, welche die Gründer mit der Wahl der Devisen für die Wengia geschaffen haben, sind einerseits zeitlos und geben eine grundsätzliche Richtung an. Andererseits sind

sie aber so offen, dass jede Generation von Aktiven sie mit ihren eigenen Interpretationen und mit den Vorstellungen ihrer Zeit ausfüllen kann. Dies hat eine Verknöcherung und Altersenilität bei der Wengia verhindert. Gleichzeitig haben die Devisen sichergestellt, dass die Marschrichtung der Wengia stets dieselbe war – und damit auch die Klammer, welche ihre Generationen verbindet und verband. Die Devisen wurden immer wieder von Generation zu Generation mit frischen Inhalten gefüllt. Die Auseinandersetzung mit den Devisen war das Thema für unzählige Aktivpräsidenten in Festschriften und im Wengianer.

Wie verstehen wir Aktiven die Devisen heute – nach 125 Jahren?

Stand «Patria» in der Gründerzeit für den Nationalstaat Schweiz und für den damals kämpferischen radikalen Freisinn, der ihn prägen sollte, verstehen wir die Devise heute anders. Mit der Öffnung und der Durchlässigkeit der heutigen Welt lässt sich «Patria» nicht mehr auf den Nationalstaat Schweiz fokussieren. Heute sind die Aktiven längst nicht mehr nur Schweizer (wie ursprünglich mal vorgeschrieben), sondern sie kommen auch aus aller Herren Länder – so aktuell zum Beispiel aus Serbien und Schweden. Und dieser Trend wird noch zunehmen. «Patria» verstehen wir in einem zweifachen Sinn, was vielleicht der etwas überalterte Begriff «Heimat» zum Ausdruck zu bringen vermag. Nämlich einerseits sich mit der Umgebung, in der man

«Daheim» und gesellschaftlich eingebettet ist, zu befassen, diese zu gestalten und für diese Verantwortung zu übernehmen. Diese Umgebung ist sowohl die nahe als auch die weite – aber sie ist nicht an Landesgrenzen oder an eine bestimmte Ideologie gebunden. Patria verstehen wir aber auch in dem Sinn, dass die Wengia selber für ihre Aktiven ein Zuhause – eine Patria – sein soll und das Gruppengefühl vermittelt, das junge Menschen fast gleichen Alters an der Kantonsschule der gleichen Tätigkeit suchen.

Dies führt mich direkt über zu «Amicitia». Denn dieses Gruppengefühl verbindet und so trifft man diese Gleichgesinnten wöchentlich ausserhalb der Schule. Es entstehen und festigen sich Freundschaften mit Leuten, von welchen man weiss, dass sie für einander einstehen und mit Rat und Tat zur Seite stehen. Sie führt zur horizontalen Integration innerhalb derselben Aktiv-Jahrgänge. Für uns Aktive ist wichtig, dass wir Freundschaften auch vertikal über die verschiedenen Generationen mit unseren Altherren schliessen können. Diese Chance ist für eine Jugendorganisation einzigartig und zeichnet sie gegenüber allen Philisterorganisationen aus. Das ist das ganz Besondere an der Wengia. Kürzlich wurde ich gefragt, ob dies nicht Filz sei. Nein! Es ist eine Chance für uns junge Aktiven in Kontakt zu den Älteren zu kommen und an deren Erfahrungsschatz teilzuhaben. Das kann nur eine Verbindung und die Wengia ganz besonders – im Unterschied zu den anderen Verbin-

dungen. Damit ist die Amicitia die wichtigste Devise. Weil sie meistens bei Bier und Gesang gepflegt wird, findet die Freundschaftspflege im lockeren Rahmen statt.

Liebe Couleurbrüder – erlaubt mir noch folgendes anzufügen. Die Mehrheit an der Kantonsschule stellt heute das weibliche Geschlecht, ca. 60%. Deshalb haben wir es unternommen, auch die Damen vermehrt zu berücksichtigen. Denn auch diese Gefolgschaft ist an der Schule wichtig. Wir denken nicht daran, junge Frauen bei uns aufzunehmen, aber wir führen heute regelmässig Anlässe durch, zu denen auch junge Frauen eingeladen sind, nicht nur Kränzchen, sondern Fondueabende im Kneiplokal und dergleichen.

So komme ich abschliessend zur Devise «Scientia». Ich habe bemerkt, dass alle Jahrgänge mit dieser Devise etwas Mühe hatten, wenn man davon absieht, dass auch die intensive Auseinandersetzung mit dem Stoff «Bier» eine Wissenschaft sein könnte. Wissenschaftlich tätig im engeren Sinne des Wortes sind wir nicht – und waren es auch es vermutlich auch nie. Das mag wohl daher kommen, dass diese Devise bei der Gründung von Schulleitung und Regierung aufgedrängt wurde. Scientia mag dafür stehen, dass die Wengia an der Kantonsschule beheimatet ist. Aber auch dies ist keine wissenschaftliche Tätigkeit. Heute verstehen wir Jungen Scientia nicht als abstrakte wissenschaftliche Tätigkeit, sondern als Beitrag zur Vor-

bereitung aufs Leben, als Beitrag für die künftige Berufswahl und an die Allgemeinbildung. Dies geschieht heute hauptsächlich durch Vorträge von Altherren, Reisen und Besichtigungen. Dass wir aber weiterhin intensive Wissenschaft im Bereich Bier betreiben – so wie Ihr früher liebe Altherren – versteht sich von selber.

Nach 125 Jahren kann man feststellen: dieselben Devisen aber wechselnde Inhalte. Sie halten die Wengia stets auf Neue jung, obwohl sie ja mittlerweile in die Jahre gekommen ist. Senil wird sie deshalb nie.

Zum Schluss, liebe Couleurbrüder, trinke ich meinen Ganzen ganz speziell auf die vergangenen 125 Jahre der Wengia und auf verheissungsvolle weitere 125 Jahre Wengia.

Wengia – Ut vivat, crescat floreat in aeternum

Ode an die Gründerväter

Ja, Solothurn war wüst und leer,
besiedelt nur durch Philister.
Zwar gab's die Kanti schon allhier.
Doch zecht' man nicht, und trank kein Bier.

Da sprossen sachte nadisna
Zofingi- und Helvetia,
Gefolgt vom Studentenverein.
Doch statt des Lebens zu erfreu'n
Bekämpfte man sich immer mehr
Mit Keilerein bisweilen schwer.
Und als noch schlim'm're Zustände drohten
Sprach der Regierungsrat: «Verboten
Sei's Verbindungstum!»
Und setzte, was gesagt, auch um!

Was erst nur Prügelein verband,
Macht' nun gemeinsam Widerstand.
Gemeinsam streikt man und ging nicht
Wie vorgeseh'n zum Unterricht.
(Statt ins Latein zur Kneipe gehen!
Man stell sich vor, s'wü'd heut gescheh'n!)
Nun denn, auch damals drohten schon
Bei Renitenz Relegation!
Der Druck entsprechend Wirkung fand:
Der Widerstand allmählich schwand.

Jetzt merkte man: Konfrontation
führt nicht zum Ziel, bringt keinen Lohn!
Und führte – wie in Politik –
Verhandlungen mit viel Geschick.
Da lenkte die Regierung ein:
«Gut, ein Verein soll möglich sein!»
Doch welcher von den bislang drein?
Das sagt sie nicht, und liess so fein
Gleich alle drei nun untergeh'n.
Daraus sollt' jetzt was Neu's entsteh'n!

Nach einem «Totensalamander»
An dem man traurig miteinander
Bisheriges zu Grab soff
Meinten Wyss und Welter schroff:
«Vereint im Leid steh'n wir nun da.
Kommt! Gründen wir die Wengia!!»

So traf man sich im «Kreuz» bald wieder
Und schrieb dort die Statuten nieder.
In «Freundschaft, Fortschritt, Vaterland»
Man gleich drei neu' Devisen fand.
Und erst die grün-rot-grün Couleure,
Ja, das gefiel nun wirklich sehr!

Doch noch durft' man nicht jubilieren.
Denn die Statuten akzeptieren
War des Regierungsrates Pflicht.
Und ob der wollte, wusst' man nicht!

Er wollte! Ja, sonst wären wir
Heute Abend ja nicht hier!
Vor 125 Jahr –
Genau am 7.11. – war
Die Unterschrift auf jenem Blatt
Das «Zukunft» uns ermöglicht hat.

Wir sagen Dank der Burschenschaft,
Die mit Geschick, mit Mut und Kraft
Die Wengia gegründet hat.
Ut vivat, crescat floreat!

Stefan Liechti v/o Forte

Protokoll der 110. ordentlichen Generalversammlung der Alt-Wengia

vom 15. November 2008 im Landhaus

Punkt 14.35 eröffnet der Präsident Stefan Liechti v/o Forte die diesjährige Generalversammlung mit dem Kantus: «Ergo bibamus». Er freut sich, einmal mehr rund 330 Altherren begrüßen zu dürfen, insbesondere die Ehrenmitglieder Hugo Freudiger v/o Mungg, Jérôme Vuille v/o Topo, August Jenni v/o Seni sowie Raoul Stampfli v/o Knatter. Ganz speziell heisst Forte die beiden ältesten anwesenden Wengianer Max Spillmann v/o Lachs und Otto Furrer v/o Mark willkommen. Im gleichen Zug grüsst Forte die Träger des 100-Semesterbandes, aber auch die jüngsten Wengianer, die 34 Mitglieder zählende Aktivitas.

Grosses Verständnis zeigt der Präsident für die Entschuldigung unserer Ehrenmitglieder Samuel Schmied v/o Lätsch kurz nach dessen Rücktrittsankündigung sowie Rolf Aebersold v/o Strähl und Hans Ulrich Habegger v/o Storch, welche leider beide aus gesundheitlichen Gründen der GV fern bleiben müssen.

Nebst den bereits erwähnten haben sich weitere 22 Altherren für die Teilnahme an der GV entschuldigt: Aebersold Daniel v/o Till, Arber Daniel v/o Clic, Benz Adrian v/o Schrumm, Dobler Charles v/o Presto, Finger

Marc v/o Pils, Frigerio Toni v/o Riff, Häfeli Werner v/o Trink, Huber Oscar v/o Bändu, Jaeggi René v/o Asti, Kiefer Michael v/o Lobby, Kürsener Jürg v/o Luv, Märki Hansueli v/o Braus, Marti Peter A. v/o Scotch, Merz Jürg v/o Kobold, Meyer Alex R.E. v/o Goofy, Müller Frank-Urs v/o Lesto, Romann Roland v/o Mufti, Schatzmann Hans v/o Zisch, Stank Jan v/o Helios, Thalmann Derek v/o Gawan, Weber Dirk v/o Ares, Witmer Sven v/o Skol.

Die Einladung zur diesjährigen Generalversammlung ist im «Wengianer» fristgerecht publiziert worden, ebenso die Traktandenliste. Wiederum folgt nach einer möglichst zügigen Abhandlung des statuarischen Teils ein GV-Kommers, währenddessen all die freundschaftlichen und trinkseligen Gespräche Platz haben sollen.

Traktandum 1: Das **Protokoll** der 109. Generalversammlung vom 17. November 2007 wird mit Applaus genehmigt. Forte dankt dem Aktuar Martin Stuber v/o Akro für seine stets gewissenhafte Arbeit.

Traktandum 2: Jahresbericht. Der Präsident beschränkt sich auf die Nennung einiger Schwerpunkte aus dem vorgängig publizierten Jahresbericht (Wengianer Nr. 2/2008). Die

Arbeit des AH-Komitees hat sich auch im vergangenen Jahr stark auf die Unterstützung der Aktivitas konzentriert. Dennoch kam die Altherrenschaft dank zahlreicher Anlässe nicht zu kurz. Forte nutzt die Gelegenheit, dem Übergangskomitee für die Unterstützung zur Stärkung des Fortbestands unserer Aktivitas.

Bereits laufen die Vorbereitungsarbeiten für das bevorstehende 125-Jahr-Jubiläum. Forte kündigt dazu die Termine an und erläutert kurz den Festablauf.

Der Jahresbericht wird durch die anwesenden AHAH genehmigt.

Stolz erläutert der Aktiv-Präsident Alexander Stanisavljevic v/o Gagarin den aktuellen Bestand seiner Aktivitas: 5 Burschen, 10 Füxe, 16 Spe-Füxe, 3 Konkneipanten. Gagarin versichert den anwesenden Altherren, dass sich seine Mannschaft nicht nur durch Quantität, sondern auch Qualität auszeichnet. Abschliessend richtet auch er seinen Dank an die Mitglieder des Übergangskomitees.

Beflügelt durch Gagarins optimistische Worte ruft Bruno Huber v/o Toto spontan die versammelten Altherren zur Kollekte zugunsten der Aktivitas auf: Jeder Altherr lege bitte 10 Franken in das herumgereichte Couleur hinein!

Klaus Bamert v/o Midas informiert über den aktuellen Stand der Misteli AG. Zur Aufstockung des Eigenkapitals appelliert Midas an die Ver-

sammlung, hier und jetzt neue Aktien zu zeichnen.

Als Werbung in eigener Sache kündigt Midas das Wengia Golf-Turnier an, zu deren Teilnahme sich alle interessierten Wengianer ab sofort anmelden können.

Mit dem Kantus «Grad aus dem Wirtshaus» wird das Traktandum 2 abgeschlossen.

Traktandum 3: Kasse. Dazu übergibt der Präsident das Wort an unsern Kassier Theo Fröhlich v/o Violo, welcher die Jahresrechnung 2007/2008 sowie das Budget 2008/2009 präsentiert.

Angesichts des noch immer hohen Betrags an ausstehenden Mitgliederbeiträgen stellt Max Rütli v/o Simplex vor der Versammlung den Antrag auf Nichterteilung der Décharge. Violo rechtfertigt den Minusbetrag mit den Argumenten, dass das amtierende Komitee ausstehende Mitgliederbeiträge in der Höhe von CHF 8'000 von seinen Vorgängern übernommen habe und dass man «säumige» Wengianer nicht unmittelbar aus der Verbindung austossen wolle.

Im anschliessenden Votum schlägt Alexander Fankhauser v/o Lot vor, die Rechnungen jeweils schon im Januar zu verschicken.

Die anwesenden Altherren lehnen Simplex' Antrag ab und genehmigen gleichzeitig die Jahresrechnung 2007/2008.

Nach Erläuterung des Budgets

2008/2009 durch den Kassier, nutzt der Aktiv-xx die Worterteilung, um der Altherrenschafft für die grosszügige Finanzspritze in der Höhe von CHF 6'000 zugunsten der Aktivitas zu danken. Flex versichert, dass das Geld nicht nur in Bier investiert würde, sondern auch für Exkursionen und andere Aktivitäten Verwendung finde.

Was die Mitgliederbeiträge anbelangt, unterbreitet Violo der Versammlung folgenden Vorschlag: Während des kommenden Rechnungsjahres wird der Mitgliederbeitrag auf CHF 125 erhöht, um den Festfonds hinsichtlich des bevorstehenden 125 Jahr-Jubiläums anwachsen zu lassen. Ab dem Rechnungsjahr 2009/2010 wird der Mitgliederbeitrag auf CHF 110 festgelegt, wovon CHF 10 in die Kasse der Aktivitas fliesst.

Die Versammlung genehmigt die neuen Mitgliederbeiträge sowie das Budget 2008/2009 und erteilt dem Komitee Décharge.

Der zum Finanzwesen passende Kantus «Papst und Sultan» leitet zum nächsten Traktandum über.

Traktandum 4: Wahlen. Einleitend lässt Forte die vergangenen zwei Amtsperioden Revue passieren. Das Komitee genoss die vielen, meist positiven Begegnungen mit Coulerbrüdern. Alles in allem war es eine Bereicherung fürs Leben. Gerne wären die 5 Altherren wieder in die zweite Reihe zurückgetreten. Leider aber liessen sich keine Nachfolger finden.

Im Namen des gesamten Komitees schlägt Forte der Altherrenschafft vor, die Amtszeit um ein Jahr zu verlängern, um die Wengia nicht führungslos in das Jubiläumsjahr schlittern zu lassen. Der Präsident versichert gleichzeitig, die Nachfolgeregelung unter Öffnung des bisherigen Anforderungsprofils intensiviert fortzusetzen. Nachdem niemand Fortes Aufruf für allfällige Saalnominationen gefolgt ist, übertragen die Anwesenden dem amtierenden Komitee die Leitung der Wengia für ein weiteres Jahr.

Ebenfalls wieder gewählt werden die beiden Revisoren Christoph Witschi v/o Lloyd und Markus Oeler v/o Liga.

Nach den zahlreichen und intensiven Traktanden gönnt Forte den ausharrenden Altherren eine wohlverdiente Pause.

Traktandum 5: Mutationen. Leider muss der Präsident auch dieses Jahr Austritte verkünden. Nachdem die Gespräche mit den Austrittswilligen erfolglos geblieben sind, beantragt Forte den Austrittsgesuchen von Ulrich Rudolf v/o Dolce, Rudolf Ryf v/o Schwips und Martin Stöckli v/o Löt stattzugeben. Die Versammlung folgt dem Antrag stillschweigend. Obschon die AHAH Daniel Kurth v/o Centurio, Beat Bürgi v/o Pax und Fritz Sahli v/o Hax mehrere Mitgliederbeiträge ausstehend haben, verzichtet das AH-Komitee deren Ausschluss aus der Wengia zu beantragen. Stattdessen bittet Forte die

Corona um sachdienliche Hinweise über den Verbleib der drei Couleurbrüder.

Folgende Weniganer haben fristgerecht ihr Aufnahmegesuch in die Altherrenschafft eingereicht:

Lukas Künzler v/o Silius (FM, CR, x), Lars Vögtlin v/o Domitian (xx), Yannick Wirz v/o Nero (xxx, FM), Max Kaech v/o Aramis (xxxx), Jan Stank v/o Helios (x, xxx) sowie Dirk Weber v/o Ares (FB)

Wie bereits im letzten Jahr verzichtet ein Inaktiver auf die Aufnahme in die Altherrenschafft.

Mit dem Wunschkant «Es hatten drei Gesellen» werden alle Antragsteller im Kreise der Altherrenschafft willkommen geheissen.

Traktandum 6: Ehrungen. Im Namen der Alt-Wengia freut sich das AH-Komitee einer stolzen Schar Wengianer das Hundertsemester-Band verleihen zu dürfen. Es sind dies:

Peter Diel v/o Aal, Konstantin Neuhaus v/o Geck, Kurt Pfluger v/o Sidi, Peter Schibli v/o Till, Peter Straumann v/o Karpf, Rolf Affolter v/o Kläff, Theo Schwab v/o Gurk und Daniel Feldges v/o Rauch. Das Band nicht persönlich in Empfang nehmen kann Werner Häfeli v/o Trink, welcher sich für die diesjährige GV entschuldigt hat.

Die Aktivitas von 1958/59 hat einen Verstorbenen und zwei Austritte zu beklagen. Ergänzt wird die Runde durch Daniel Feldges v/o Rauch, der, obschon 1957/58 aktiv, darum ge-

beten hatte, zusammen mit seinen Freunden das 100-Semester-Band entgegenzunehmen zu dürfen.

AH Sidi stellt seine Conaktiven kurz vor und gibt einige Anekdoten aus der unvergesslichen Aktivzeit zum Besten. Im Namen aller Geehrten überreicht AH Aal der Aktivitas zwei funkelnde Rapiere.

Die Ehre des 150-Semesterbandes wird den beiden ältesten anwesenden Wengianern Max Spillmann v/o Lachs und Otto Furrer v/o Mark zuteil.

Zu den Tönen des Wunschkants «Heisst ein Haus zum Schweizerdegen» erhalten alle Geehrten das Band überreicht.

Während des vergangenen Verbindungsjahres mussten wir von folgenden Couleurbrüdern Abschied nehmen:

Paul Glur v/o Füli (aktiv 1935/36, verstorben am 02.12.07), Hans Gruber (aktiv 1933/34, verstorben am 06.12.07), Jörg Röthlisberger v/o Quart (aktiv 1949/50, verstorben am 08.01.08), Adolf E. Remund v/o Fop (aktiv 1937/38, verstorben am 20.03.08), Rudolf Wyss v/o Chnebu (aktiv 1937/38, verstorben am 14.07.08), Walther Flury v/o Protz (aktiv 1944/45, verstorben am 21.08.08), Franz Meier v/o Mikro (aktiv 1933/34, verstorben am 25.08.08), Willy Dobbler v/o Prim (aktiv 1934/35, verstorben am 06.09.08) und Werner Ruefli v/o Kobra (aktiv 1950/51, verstorben am 28.10.08).

Zu Ehren der Verstorbenen reibt die Versammlung den Totensalamander. In diese Zeremonie gedenkt die Corona auch ihrem Couleurbruder Rolf Peter v/o Sarrass (aktiv 1950/51 verstorben am 01.05.07), der beim Verlesen der Namen an der letzten GV nicht erwähnt wurde.

Traktandum 7: Varia. Die Jubiläumsfeierlichkeiten zum 125-jährigen Bestehen der Wengia werden das Jahresprogramm 2009 eindeutig dominieren. Dennoch verspricht der Präsident, dass auch andere Anlässe, insbesondere die Mehrfarbenanlässe ihren Platz haben werden. Forte äussert seine Hoffnung auf die Unterstützung aus der Corona, wenn

es nun um die Organisation des Jubiläumsanlasses geht.

Mit je einem Bierzipfel bedankt sich Forte bei seinen Mitstreitern im AH-Komitee sowie den Mitgliedern des Übergangskomitees.

Gefolgt vom Couleurkantus erklärt Forte den statutarischen Teil der 110. GV der Alt-Wengia um 17.20 Uhr als beendet und den GV-Kommers als eröffnet.

Olten, im Oktober 2009

Für das Protokoll der Aktuar:
Martin Stuber v/o Akro

Nachfolger gesucht!

Liebe Wengianer
Vor 7 Jahren trat ich mein Amt als Altherrenpräsident an. In dieser Zeit führten mein Komitee und ich zusammen mit weiteren «guten Geistern» die Wengia durch stürmische Zeiten. Heute steht unsere Verbindung in tadellosem Zustand da: Wir haben eine blühende Aktivitas und eine engagierte Altherrenschaft, der Betrieb im Misteli läuft gut und unsere Jugend verfügt über ein tolles Kneiplokal. Unsere Führungs- und Kommunikationsmittel sind auf modernem und die Wengia-Datenbank auf neustem Stand. Für Lehrer- und Schülerschaft der Kantonsschule ist die «Wengia» wieder ein Begriff, und wir haben daselbst sogar ein eigenes Archiv. Kurz: Die Bedin-

gungen für ein nachfolgendes AH-Komitee sind optimal!

Jedoch: Es lassen sich keine Couleurbrüder finden, die Würde und Bürde des Altherrenkomitees – vor allem jene des Altherrenpräsidenten – übernehmen wollen! Kann es tatsächlich sein, dass unsere stolze Verbindung nach der GV vom 28.11.09 führungslos dasteht?

Helft mit, dies zu verhindern! Führt Gespräche mit Couleurbrüdern, die für das Amt des AH-Präsidenten geeignet wären. Meldet mir allfällige Namen. – Knatter meinte einst: «AH-Präsident war der schönste Job meines Lebens!» Wie wahr! – Danke für eure Unterstützung.
Stefan Liechti v/o Forte



Einladung zur 111. Generalversammlung

vom Samstag, 28. November 2009, 14.30 Uhr, Landhaus Solothurn

Liebe Wengianer

Eine besondere GV setzt den Schlusspunkt unseres Jubiläumsjahres: Innerhalb der ordentlichen Traktanden schwelgen wir in Erinnerungen und ernennen Couleurbrüder zu neuen Ehrenmitgliedern der Wengia!

1. **Protokoll der 110. GV vom 15. November 2008**
(publiziert in diesem „Wengianer“)
2. **Berichterstattungen**
(jener der Alt-Wengia publiziert in diesem „Wengianer“)
3. **Kasse**
 - Jahresrechnung 2008/2009
 - Revisorenbericht
 - Budget 2009/2010
 - Festsetzung des Mitgliederbeitrages
 - Decharge
4. **Wahlen**
 - Komitee
5. **Mutationen**
 - Austritte / Ausschlüsse
 - Aufnahmen

Pause

6. **Ehrungen**
 - Verleihung der 100- und 150-Semester-Bänder
 - Ernennung neuer Ehrenmitglieder
 - Totensalamander
7. **Varia**

Anschliessend folgt bis 18 Uhr der GV-Kommers, an dem die vorher anstandsvoll zurückgehaltenen Gespräche ausgiebig geführt werden können.

Für das AH-Komitee: Stefan Liechi v/o Forte

Jahresbericht des Präsidenten

Dass ein Altherrenpräsident 7 Jahresberichte schreibt, ist eher ungewöhnlich, beträgt seine Amtszeit in der Regel doch 2 mal 3 Jahre. Da sich aber per 110. Generalversammlung kein Nachfolger für dies durchaus ehrwürdige und interessante Amt finden liess, hat sich das Komitee bereit erklärt, für die Dauer von einem Jahr weiterhin die Geschicke der Wengia lenken zu wollen, wohl wissend, dass es sich dabei nicht um irgend ein Jahr, sondern um das Jubiläumsjahr handelte: Voilà: 125 Jahre Wengia!

Das Jubiläum war denn auch unser alles bestimmendes Thema. Unzählige Stunden wurden in Planung und Organisation investiert. Heute dürfen wir zufrieden feststellen, dass sich dieser Aufwand gelohnt hat! (Man lese dazu auch die Berichterstattung in dieser Ausgabe des «Wengianers».) Selbstverständlich fanden aber nebst «Voilà: 125 Jahre Wengia!» auch die ordentlichen Anlässe des Jahresprogramms statt. Hier eine entsprechende Aufzählung, wobei ich den in Klammern aufgeführten Couleurbrüdern für deren Engagement ganz herzlich danke: 5-Farben-Jassturnier und 5-Farben-Kantenfest (Daniel Ritschard v/o Quart), Moto Wengia (Friedrich Matter v/o Meck), HSV-Cup (Sven Witmer v/o Skol), Nauenfahrt (Hans Walter Rich v/o Gnom), Stöck-Wiis-Schuss (Bruno Huber v/o Toto und Peter Wagner v/o Terry)

sowie bislang 3 würdige, und jeweils gut besuchte Totensalamander.

Wiederum waren auch die Zusammenarbeit mit den Altherrenpräsidenten der Solothurner Schwesternverbindungen, der Kontakt zur Schulleitung unserer Kantonsschule sowie vor allem die Unterstützung unserer Aktivitas Tätigkeiten, denen ich viel Beachtung schenkte. Das optimalste Zusammenspiel dieser drei Bereiche stellte die «Werbewoche der Solothurner Studentenverbindungen» dar, welche vom 24. bis 28 August in der Kantonsschule stattfand. An der darauffolgenden Infoveranstaltung konnte dann die bereits erfreulich grosse Aktivitas wiederum um 6 neue Mitglieder aufgestockt werden!

Innerhalb unseres Komitees verfassten wir für die Alt-Wengia – wie zuvor schon für die Aktivitas – ein Führungshandbuch. Dieses beinhaltet die Pflichtenhefte sämtlicher Komitee-Mitglieder und verschafft einen hilfreichen Überblick über die zu leistenden Arbeiten. Wir hoffen, dass dieses Büchlein unseren Nachfolgern – die bislang noch immer nicht gefunden werden konnten (!) – gute Dienste leisten wird. Im Team organisierten wir auch den Umzug unsres Archivs in die Kantonsschule, nachdem ich mit der Leiterin Dienste den mehr als fairen Mietvertrag für die Benützung eines Luftschuttkellers unter dem Sprachenpavillon aushandeln konnte.

Weitere Arbeiten: Unterstützung der Aktivitas bei der Revision des Bier- und Strassencomments sowie beim Lösen diverser Probleme, insbesondere im Bereich des Kneiplokals. Einsitznahme im Festschriftkomitee «Köpfe, Ereignisse, Taten». Im Weiteren konnte ich Heinz Lüthy v/o Rana erfolgreich dazu bewegen, eine Neuauflage des Kantenprügels zu verwirklichen – wofür ich ihm an dieser Stelle ganz herzlich danke! Weniger zu tun als in den vorhergehenden Jahren gab indes der Verwaltungsrat der Misteli AG. Und was den «Wengianer» anbelangt: Mir scheint, die Qualität des Produkts stimmt. Hingegen täte im ein neues Outfit gut. Und vor allem müsste er öfter und regelmässiger erscheinen. In dieser

Hinsicht, haben unsere Nachfolger leichtes Spiel, es besser zu machen.

Alles in allem wurde aber auch in diesem Jahr wieder sehr viel Arbeit geleistet. Ich danke allen, die mein Komitee und mich dabei unterstützt haben. Festzustellen bleibt, dass die Wengia in ihrem Jubiläumsjahr kerngesund dasteht: Die Aktivitas ist gross und motiviert, die Altherrenschaft zuversichtlich und engagiert. So können wir denn das Ruder unseres stolzen Schiffes getrost in neue Hände legen.

Luterbach, 25. Oktober 2009
Stefan Liechti v/o Forte
Präsident der Alt-Wengia

Das beliebte «Liederbuch der Studentenverbindungen Solothurn» ist wieder erhältlich!

Lange Zeit war es vergriffen. Nun hat Heinz Lüthy v/o Rana verdankenswerterweise eine Zweitaufgabe des 1982 erschienen «Liederbuchs der Studentenverbindungen Solothurn» ermöglicht. Ab sofort kann der Kantenprügel in der Buchhandlung Lüthy+Stocker AG in Solothurn bezogen werden, vorerst zum Studentenpreis von 25.- Fr. (anstelle des regulären Preises von Fr. 34.-).

Das AH-Komitee dankt Rana ganz herzlich dafür, dass er sich der Realisierung dieses Projekts angenommen hat. Die Neuauflage unseres Liederbuchs löst das von Forte als Übergangslösung konzipierte «Kantenheft der Wengia Solodorensis» ab und ist ein weiterer Schritt im Sinne unserer Aktivitätsförderung.

Das AH-Komitee

Gratulationsliste

50-jährige Wengianer:

Rolf Stalder	v/o Verdi	25.12.1959
Etienne Kocher	v/o Don	19.01.1960
Iwan Kofmel	v/o Panda	27.02.1960

60-jährige Wengianer:

Fritz Sahli	v/o Hax	30.11.1949
Hermann Roland Etter	v/o Pop	10.12.1949
Jürg Luterbacher	v/o Lido	15.01.1950
Albert Stürchler	v/o Pfau	04.02.1950
Andreas Simmen	v/o Knapp	09.02.1950

65-jährige Wengianer:

Marcel Naegler	v/o Stutz	28.11.1944
Rolf Kurt Jenny	v/o Beat	27.12.1944
Peter Bont	v/o Bulba	09.01.1945
Peter Kaufmann	v/o Fant	10.01.1945
Rudolf Stöckli	v/o Kling	18.01.1945
Walter Ulrich	v/o Sprütz	10.02.1945
Patrick Gassmann	v/o Sturm	20.02.1945
Walter Bettler	v/o Funk	21.02.1945
Franz Gehriger	v/o Trab	25.02.1945

70-jährige Wengianer:

Peter J. Diel	v/o Aal	08.12.1939
Werner Häfeli	v/o Trink	04.01.1940
Max Wyss	v/o Sprit	13.02.1940

75-jährige Wengianer:

Jörg Berger	v/o Strupf	29.12.1934
Kurt Stuber	v/o Mönch	02.01.1935
Rolf Lehmann	v/o Duck	14.01.1935
Robert Piller	v/o Tramp	02.02.1935
Rudolf Frank	v/o Knopp	09.02.1935
Jakob Andres	v/o Tell	11.02.1935

80-jährige Wengianer:

Klaus Bischoff	v/o Flau	11.11.1929
Hermann Jaggi	v/o Mutz	01.12.1929
René Baumgartner	v/o Omega	12.02.1930

85-jährige Wengianer:

Erich Nützi	v/o Tip	24.11.1924
René Froelicher	v/o Quack	02.12.1924
Hans Rudolf Meyer	v/o Lord	31.12.1924

91-jährige Wengianer:		
Adolf Remund	v/oGigolo	27.12.1918
92-jährige Wengianer:		
Hans Spaar	v/o Avus	28.01.1918
93-jährige Wengianer:		
George Anner	v/o Hindu	25.01.1917
94-jährige Wengianer:		
Willy Emch	v/o Petz	17.02.1916
95-jährige Wengianer:		
Max Spillmann	v/o Lachs	17.02.1915

Allen Jubilaren einen Ganzen Speziell!

Das AH-Komitee

Spendenliste

Benz Adrian v/o Schrumm	100.–	Schwab Hubert v/o Schluck	70.–
Bloch Peter v/o Lento	100.–	Spende Altherren	50.–
Bloch Peter André v/o Nerv	200.–	Stampfli Philipp v/o Lingua	20.–
Dikenmann Hans-Ulrich		Trauerfamilie Hess Walter	
v/o Schnörr	100.–	v/o Kuoni	300.–
Furrer Otto v/o Mark	100.–	Trauerfamilie Spring Peter	
Hauert Hans v/o Hüscht	200.–	v/o Drill	100.–
Jeker Ruedi v/o Schmatz	100.–	Weber Daniel v/o Tempos	100.–
Luterbacher Stefan v/o Strick	50.–	Wyss Andreas v/o Alka	100.–
Lüthy Armin v/o Schwarte	27.–		
Meyer Urs v/o Servo	100.–	Im Namen der Aktivitas danke ich	
Morand Walter v/o Vansen	150.–	allen Spenderinnen und Spendern	
Nussbaum Rudolf v/o Hahne	250.–	ganz herzlich!	
Pfluger Kurt v/o Sidi	100.–	Ein besonderer Dank gilt auch Con-	
Portmann Franz v/o Poss	65.–	rad Stampfli v/o Bacchus für seine	
Schiltknecht Hans v/o Hippo	100.–	«logistische Unterstützung».	
Schläfli Matthias v/o Tonic	200.–	Patrick Culik v/o Parker xx	
Schlupe Jakob v/o Molch	125.–		
Schmid Samuel v/o Lätsch	300.–		
Schneider Frank v/o Flott	100.–		

Archiv in der Kantonsschule angekommen

Als ich vor sieben Jahren unser Vereinsarchiv im alten Misteli übernahm, musste ich als erstes eine Entrümpelungsaktion starten, da die Räumlichkeiten im Dachstock von den ehemaligen Aktiven unter anderem als Abstellkammer für diversen Unrat zweckentfremdet wurden. Zudem war das Archivmaterial über mehrere Räume verteilt, sodass man von archivarischer Ordnung wahrlich nicht reden konnte. Des Weiteren waren die Temperaturschwankungen, durch die Jahreszeiten bedingt, auf dem Dachstock des alten Misteli kaum förderlich für den Erhalt von Archivarien.



In einem nächsten Schritt wurden alle wichtigen Dokumente, wie die Jahresbände des Wengianers, Protokollbücher, Stammbücher oder andere wichtige Schriften ins Staatsarchiv verlegt und sind so für alle Interessierten zugänglich.

Dank dem Misteliumbau durfte unser restliches Archiv diese ungeeigneten Räume im Dachstock verlassen und erhielt Asyl im Keller des Schützenmatt Schulhauses.

Nach langen Verhandlungen konnte das Archiv diesen Sommer an die Kantonschule übersiedelt werden. Es befindet sich nun im Luftschutzkeller unter dem La-tein-Pavillion, und es ist zu hoffen, dass nach dieser langen Irrfahrt nun für Jahrzehnte archivarische Ruhe einkehren wird.

In diesem Sinne freue ich mich, meinem Nachfolger ein Archiv zu übergeben, welches sich nun in einem wesentlich besseren Zustand befindet, als ich es vor sieben Jahren angetroffen habe.

Herzlichen Dank all jenen, die mich während dieser Zeit beim Ausmisten, Ordnen und Zügeln tatkräftig unterstützt haben.

Roger Ingold v/o Triton xxxx

Jahresbericht der Misteli AG (2008/09)

Sehr geehrte Damen und Herren
Aktionärinnen und Aktionäre
der Misteli AG
Liebe Couleurbrüder

Ein weiteres Jahr ist in Windeseile ins Land gegangen. Die Wengia feierte – Voilà! – das 125-jährige Stiftungsfest. Das Restaurant Misteli ist zwar bereits seit 1943 Stammlokal der Wengia und gehört somit seit 66 Jahren zur Verbindungsgeschichte. Zu Eigentum erworben wurde es aber erst im Jahr 1986. Das Jubiläum «25 Jahre Misteli als Verbindungshaus der Wengia» kann somit erst im Dezember 2011 gefeiert werden. In einem Aufsatz von epischem Ausmass wird die bewegte Geschichte unseres Hauses in der Festschrift «Köpfe, Taten, Ereignisse – 125 Jahre Wengia Solodorensis», die demnächst erscheinen wird, dargestellt. Im Vergleich zu früheren Zeiten war das Berichtsjahr beunruhigend ruhig. Die Liegenschaft ist voll vermietet, die Realität entspricht dem Businessplan und die AG liegt gut auf Kurs. Restaurant **Gut Gelaunt**

Seit dem 1. Januar 2009 gilt im Kanton Solothurn ein rigoroses Rauchverbot in Restaurants (siehe § 6bis des Gesundheitsgesetzes, den der Souverän in der Volksabstimmung vom 26. November 2006 beschlossen hatte). Nach dieser Gesetzes-

novelle ist das Rauchen nur noch in bestimmten Räumen, den sog. «Fumoirs» möglich. Die Auflagen zum Betrieb eines solchen Fumoirs sind sehr hoch. Dank verschiedener Umstände (Grösse des Restaurants, Abgeschlossenheit der Räume, moderne Lüftungsanlagen, etc.) können im «Misteli» verschiedene Fumoirs betrieben werden. Für die beiden Räume «Wengistube» und «Samara» (ehemalige Weinstube) hat das Departement des Innern eine Fumoirbewilligung erteilt. Für die Lounge ist ein entsprechendes Gesuch noch hängig. Das Rauchen entspricht nach wie vor einem grossen Bedürfnis. Restaurants mit Fumoirs sind deshalb sehr beliebt. Dies kam unserem Haus im Berichtsjahr sehr zu Gute. Es wird gut frequentiert, insbesondere von jüngeren Leuten.

Neben dem Gesuch zum Betrieb eines Fumoirs hat die Firma Jansen Gastronomie als Betreiberin/Bauherrin und die Misteli AG als Grundeigentümerin am 28. April 2009 ein Baugesuch eingereicht und beantragt, dass die Öffnungszeiten des Restaurants täglich bis 04.00 Uhr nachts verlängert werden dürfen. Dieses Gesuch hat zu einigem Aufsehen und zu 28 Einsprachen geführt. Das Gesuch ist nach wie vor hängig. Der Schreibende ist aber überzeugt, dass die Behörden diesem Gesuch

– zumindest teilweise – entsprechen werden (müssen).

Sowohl das Gesuch um Betreiben eines Fumoirs als auch dasjenige um verlängerte Öffnungszeiten sind aus Wettbewerbsgründen sehr wichtig für unser Restaurant.

Mietwohnungen

Abgesehen von einigen wenigen Lärm-Belästigungen der Mieter durch Besucher des Kneiplokals gab es keine Probleme. Diese Probleme sollen durch den Einbau einer Zwischentüre im Treppenhaus gelöst werden. An dieser Stelle sei die Aktivitas unter den Präsidien von Silius, Gagarin und Lingua ausdrücklich gelobt für ihre Disziplin und Rücksichtnahme auf die Mieterschaft und Nachbarn.

Finanzielles

(ich bitte Satz, einen Entwurf zu diesem kleinen Kapitel zu erstellen)

Personelles

Martin Jauslin v/o Vitesse, unser Liegenschaftsverwalter, ist am 21. Juli 2009 bei einem Badeunfall (beim sog. «Bungee-Surfing») in der Reuss tödlich verunglückt. Wir haben mit Vitesse einen treuen und lieben Couleurbruder und einen Verwalter verloren, der sein Mandat mit grossem Engagement ausgeübt hat. Wir sind sehr traurig über den tragischen Tod unseres nur 27 jährigen Couleurbruders.

Solothurn, den 22. September 2009

Dr. Markus Reber v/o Homer
Präsident des Verwaltungsrates der
Misteli AG

Dridoweso vom 17. Dezember 2009:

«Eisbein-Stamm» im «gut gelaunt»

Liebe Couleurbrüder!

«Eisbein» hat nichts mit der kalten Jahreszeit zu tun, sondern ist eine Berliner Spezialität, die traditionell mit Kraut, Kartoffelstock und Erbspüree gereicht wird. In Bayern ist das «Eisbein» besser bekannt unter dem Namen «Schweinshaxe», bei uns als «Gnagi», wobei die Zubereitung jeweils anders ist.

Schweine bringen bekanntlich Glück. Deshalb treffen wir uns am letzten Stamm im Dezember, um zu einer Schweinshaxe auf den Jahreswechsel anzustossen!

Dieser beliebte Anlass – es kann durchaus von einer Tradition gesprochen werden – findet statt am 17. Dezember 2009, ab 18 Uhr.

Wir würden uns sehr freuen, möglichst viele gut gelaunte Wengianer begrüssen zu dürfen! Couleur, Band und Kantenprügel nicht vergessen!

Nota: Damit die Küche kalkulieren kann: bitte kurz anmelden bis am 15. Dezember 2009 bei homer@wengia.ch

Einladung

zur 4. ordentlichen Generalversammlung der Misteli AG
Samstag, 28. November 2009, 10.00 Uhr, im Landhaus zu Solothurn

Geschätzte Damen und Herren Aktionärinnen und Aktionäre
Liebe Wengianer

Wir freuen uns, Sie zur vierten ordentlichen Generalversammlung der Misteli AG einzuladen auf
Samstag, den 28. November 2009, 10 Uhr s.t.,
im Landhaus zu Solothurn

Traktanden:

1. **Genehmigung des Protokolls** der 3. o. Generalversammlung der Misteli AG vom 15. November 2008 (publiziert im «Wengianer» Nr. 1 vom Juni 2009, S. 26 ff.)
Antrag des Verwaltungsrates: Genehmigung des Protokolls
2. **Erstattung des Jahresberichtes**
Antrag des Verwaltungsrates: Genehmigung des Jahresberichtes
3. **Erstattung der Jahresrechnung des Geschäftsjahres 2008/09**
Entgegennahme des Berichts der Kontrollstelle
Präsentation des Budgets für das Geschäftsjahr 2009/10
Antrag des Verwaltungsrates: Kenntnisnahme des Berichts der Kontrollstelle, Genehmigung der Jahresrechnung 2008/2009
4. **Beschlussfassung über die Verwendung des Jahresergebnisses 2008/09**
Antrag des Verwaltungsrates: Vortrag auf neue Rechnung
5. **Entlastung des Verwaltungsrates**
Antrag des Verwaltungsrates: Entlastung des Verwaltungsrates
6. **Eventuell: Ersatzwahl in den Verwaltungsrat**
Antrag des Verwaltungsrates: eventuell: Wahl eines neuen Vertreters der Alt-Wengia in den Verwaltungsrat für eine Amtsdauer von drei Jahren
7. **Wahl der Revisionsstelle**
Antrag des Verwaltungsrates: Wahl der Sofista Treuhand und Partner AG für die Dauer eines Jahres
8. **Umfrage**
Es wird gebeten, allfällige Fragen bis zum 12. November 2009 schriftlich oder per E-Mail formuliert an den Verwaltungsrat zu senden, damit sie sorgfältig beantwortet werden können
9. **Varia**

Hinweise:

Der Jahresbericht, die Jahresrechnung und der Bericht der Revisionsstelle liegen 20 Tage vor der Generalversammlung am Sitz der Gesellschaft, im Advokaturbureau Reber, Gurzelngasse 12, 4500 Solothurn, auf. Diese Dokumente werden zudem im passwortgeschützten Bereich der Homepage www.wengia.ch publiziert. Auf besonderen Wunsch stellt Ihnen die Misteli AG Kopien dieser Unterlagen zur Verfügung (bitte frankiertes Rückcouvert einsenden an Misteli AG c/o Advokaturbüro Reber, Gurzelngasse 12, 4500 Solothurn).

Sollten Sie an der Generalversammlung nicht teilnehmen können, so haben Sie die Möglichkeit, schriftlich einen anderen Aktionär, die Misteli AG oder den unabhängigen Stimmrechtsvertreter mit der Vertretung Ihrer Titel zu bevollmächtigen. Ein Vollmachtsformular kann von der Homepage www.wengia.ch heruntergeladen werden.

Als unabhängiger Stimmrechtsvertreter wird benannt:

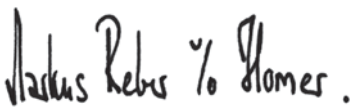
Dr. Gregor Wild v/o Cicero, Brunnngasse 50, 3011 Bern, cicero@wengia.ch
Mitglieder der Männerhelvetia Solothurn, die im Pool Aktien gezeichnet haben, sind herzlich willkommen an der Generalversammlung. Sie sind allerdings nicht stimmberechtigt, da das Stimmrecht beim Verein Männerhelvetia liegt.

Im Anschluss an die Generalversammlung (ca. 11.00 Uhr) sind alle Aktionärinnen und Aktionäre zu einem Aperitif ins Misteli (Restaurant gut gelaunt) eingeladen.

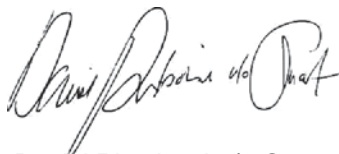
Solothurn, den 22. September 2009

Mit herzlichen Grüßen in grün-rot-grün

Misteli AG



Dr. Markus Reber v/o Homer
Präsident des Verwaltungsrates



Daniel Ritschard v/o Quart
Sekretär des Verwaltungsrates

NEKROLOGE



**Dr. Franz
Uhlmann v/o
Contra**

29. Sept. 1931
bis
21. Dez. 2008

Am 21. Dezember 2008 verstarb unser Couleurbruder Dr. Franz Uhlmann v/o Contra. Nach einer massiven Hirnblutung trat ein hoffnungsloser Zustand ein, den der Tod wenige Tage nachher beendete. Schon früher hatte er in seinem Haus in Frankreich einen schwachen Hirnschlag erlitten, zwar noch harmlos, der aber im Verlauf der Jahre doch eine allmählich bemerkbare Wesensveränderung nach sich zog. Der sonst so positive Contra wurde nachdenklich und pessimistisch. Vor einiger Zeit musste er sich auch noch einer Herzoperation unterziehen. Dann kam als nächstes negatives Ereignis, der mentalen Defizite wegen, die Rückgabe des Führerscheins, was ihm, der mit Begeisterung seine Autos und zuletzt seinen BMW gefahren hatte, sehr zu schaffen macht. Nicht nur die Familie, auch wir Freunde und Bekannte mussten zur Kenntnis nehmen, dass Contra nicht mehr der Alte war. Nach langem, peinvollem Niedergang kam der Tod zuvor. Und das war wohl gut so.

Contra wurde am 29. September 1931 in Langendorf geboren als Sohn der Fanny und des Hermann

Uhlmann. Mein Vater v/o Tick und der seinige, Hermann v/o Frank waren beide Langendorfer und gute Freunde. Erst als ich während der Kriegszeit von Messen nach Langendorf übersiedeln musste, sah ich Contra etwas öfter. Von seiner Kantizeit habe ich allerdings nicht allzu viel mitbekommen. Er wurde 1950/51 Wengianer und Präsident seiner Aktivitas. Fuchsmajor war Rolf Peter v/o Sarras. Beide waren Alphatiere und so musste es früher oder später zu Reibereien kommen nur vom hören sagen, weiss ich, dass zeitweise die Fetzen flogen und der Aktivitasseggen schief hing. Alles löste sich aber später in Minne auf.

Nach der Matura zog es Contra der immer schon ein Faible für Roman die hatte nach Freiburg und Lausanne, wo er die ersten zwei Propes bestand. In Lausanne wurden die jungen Wengianer von unserem AH Karl Probst v/o Gernsi und seiner lebenswürdigen Gattin Mathilde herzlich und intensiv betreut. Mathilde war übrigens auch Langendorferin. In Genf dann begann Contra Zahnmedizin zu studieren. Die Betreuung setzte sich fort, diesmal in der Person einer wahrscheinlich baltischen Prinzessin Namens Kasta De Liven. Ich habe Contra damals einmal besucht und die Bekanntschaft dieser eindrücklichen Dame gemacht, die die Studenten mit strenger Hand führte und regelrecht Hof hielt. Wir lauschten ihren russischen Mönchs-

gesungen und führten hochintelligente, philosophische Gespräche. Sie wusste von jedem ihrer Schützlinge Bescheid, und wenn Bummelei einsetzen wollte, konnte sie die Studiker energisch dazu anhalten, endlich ins Examen zu steigen.

Dann 1962, heiratete Contra seine Alice. Nach dem Staatsexamen war er noch einige Zeit Assistent bei einem Genfer Zahnarzt gewesen. Trotz der bestehenden Option in Genf zu bleiben entschlossen sich die beiden, nach Solothurn zu ziehen, wo Contra in die Praxis seines Vaters eintrat und sie später auch übernahm. 1967 bezogen Alice und Franz ihr schönes Haus in Langendorf, wo die vier Kinder Alix, Dominique, Anne-Helène und Michael aufwuchsen. 1977 kauften sie das Haus am Riedholzplatz, das umgebaut wurde, und welches Contra seine Praxis verlegte. Fast 20 Jahre später kam dann noch das Haus in St. Rémys dazu, das etliche Male Anlaufstelle für Wengianer wurde. Schon daraus lässt sich ersehen, dass Contra nie etwas zuviel wurde. Er war wissbegierig und immer aufgeschlossen für Neues. Nach dem er schon zu Kantizeiten Klavier gespielt hatte, lernte er später Piccolo und Querflöte, tastete sich selbst an Alphorn und Jagdhorn heran. Wenn andere Zahnärzte in der Pause zwischen zwei Patienten eine Zigarette rauchten, griff Contra zur Querflöte und spielte ein paar Läufe. Daneben sammelte er intensiv Kunst, vor allem Malerei. Eine Ausstellung allein reichte manchmal nicht, es konnten zwei oder drei am selben

Tag werden. Zum körperlichen Ausgleich ritt er mit dem eigenen Pferd aus oder spielte bis fast in die letzten Tage Tennis. Auch seine Moto Guzzi sei nicht verschwiegen, mit der er etliche Wengianer-Töff-Expeditionen bestritt.

Mein intensivstes Erlebnis mit Contra hatte ich 1971, als wir zwei und Jörg Peter v/o Famulus beschlossen, einen Zahnärzte-Kongress in Atlantic City zu besuchen, verbunden mit einer fast einmonatigen USA-Reise. Den Kongress hakten wir schnell ab, die anschliessende Reise über lange Strecken im PW, war absolut fantastisch. Per Flug von New York über Chicago, Detroit, Minneapolis bis Billings in Montana. Von da im Auto durch den Yellowstone-Park nach Salt Lake City im Staate Utah, wo wir unter anderem den Salzsee und den Tabernacle-Chor besuchten, dort Besuch des Salzsees und des Tabernacle-Chors, wo Contra einen feierlichen kirchlichen Lobgesang mit dem «Eisbär in Sibirien» verwechselte, was bei uns einen Lachkrampf auslöste, sehr zum Missvergnügen der alten Amerikanerinnen mit hellblau gefärbtem Haar die auf der selben Bank sassen und kräftig durchgeschüttelt wurden. Ihre zornigen Blicke waren wenig christlich. Die Zahnärzte wurden vom Gouverneur himself im imposanten Capitol empfangen. Der Mann bekam eine Treichel geschenkt, und zum dank sang ein Mädchenchor Schweizerlieder, die man auswendig konnte, aber nicht verstand. Angeblich sollten alleine in Salt Lake City 3000 ausgewanderte Schweizer leben,

die sich von den Heiligen der letzten Tage angezogen fühlten. Dann kam der Abend. Contra feierte den 40. Geburtstag und lud zu Hochprozentigem. Wir waren nach dieser Nacht froh, dass die Reise erst einen Tag später fortgesetzt wurde! In Page, am Lake Powell, lud Contra dann gleich noch zu einem ausgedehnten, amerikanischen Frühstück ein. Wir blinzelten in der Morgensonne über den See und fühlten uns kanibalisch wohl. Weiter durchs Brice Canyon, den Zion Nationalpark bis hinunter nach Phoenix. In Las Vegas zogen wir durch die Zock- und Pokerbuden und die Welt der einarmigen Banditen, gefolgt von einem erfrischenden Bad im Pool-Tempel des «Cesar's Palace». Dann mit Flugzeugen nach San Francisco und zurück in die Schweiz.

Eine Herausforderung für Contra und Alice war Jahre später eine Trekkingtour nach Nepal und Indien. Wenn Zahnärzte ihr Studium abgeschlossen haben, gibt es kaum Gelegenheit sich beruflich im Ausland auszutoben, ganz im Gegenteil zu den Medizinern, die zu unserer Zeit nach USA oder in den Kongo gingen, um ihre Abenteuerlust zu befriedigen. Contra war deswegen etwas frustriert und hat immer wieder angetönt noch einmal aus dem Alltag ausbrechen zu wollen. Die Gelegenheit ergab sich, als er in einem Zahnärzteblatt eine kleine Notiz las, wonach ein Schweizer Geschäftsmann einen Zahnarzt suchte, der in Moskau eine Praxis aufbauen sollte. Nach langer Wartezeit wurde er ausgewählt und flog nach Moskau. Er konnte nach eigenem Gutdünken

die Praxis einrichten die der mit einer Russin verheiratete Schweizer für seine Geschäftsfreunde gedacht hatte. So verbrachte Contra während dreijährigen zehn Tagen pro Monat in Moskau und behandelte unter anderem auch die grosse deutsche Kolonie, die froh war, nicht wegen jeder Lappalie nach Hause fliegen zu müssen, was doch ein bezeichnendes Licht auf die russische Zahnklempnerei wirft. Doch die schönste Einrichtung nützt nichts, wenn der Strom nicht kommt! Und der kam oft nicht. Da war dann die berühmte russische Improvisationskunst gefragt: Die Zahnheiferin Jelena Jekaterinova (oder wie sie geheissen haben mag) verschwand im oberen Stock und hängte irgendwelche Kabel um, worauf der Saft wieder floss. Ich höre Contra sagen: «Spasibo, Jelena.» Und natürlich konnte Contra in russischer Kultur schwelgen. Bolschoi und andere Theater und Kunsttempel wurden ausgiebig besucht. In meinem Hinterkopf habe ich noch eine beiläufige Bemerkung Contras, dass allenfalls auch noch Manaus am Amazonas in Frage gekommen wäre. Kulturell aber wohl ein Reifall, obwohl die dort auch ein protziges Opernhaus haben. Nach der Praxisaufgabe konnte Contra noch ein paar Jahre seinen Hobbys frönen, nach Herzenslust Tennisspielen, sein geliebtes Südfrankreich geniessen und den Bekanntenkreis pflegen, bis dann die erwähnten Schwierigkeiten auftauchten. Contra, ein Freund mit liebenswerten Ecken und Kanten, ist gegangen, vergessen wird er nicht.

Max Witmer v/o Wipp



Martin Jauslin v/o Vitesse

1.Nov.1981
bis
21. Juli.2009

Martin wurde an Allerheiligen, dem 1. November 1981, geboren. Als kleiner Knabe war er sehr ruhig und wollte noch im Kindergartenalter stets sein «Nunneli», seinen Mittagsschlaf, halten. Trotz dieser ruhigen Seite hatte er aber schon damals immer den Schalk in den Augen, und man wusste nie, wann der nächste Streich folgte, den er sich ausgedacht hatte. Gelang ihm dieser dann, so war seine Freude unermesslich. Niemand in der Familie blieb von solchen Streichen verschont, auch ich, sein Bruder, nicht.

Zielstrebig plante er schon als Knabe seine Vorhaben bis ins Detail. Dies setzte sich auch später fort: In der Schule, in der Lehre, im Beruf, beim Musizieren, im Sport, ... alles war geprägt von seinem Streben nach Perfektionismus. Selbst grosse Hindernisse konnten ihn nicht davon abhalten, seine gefassten Ziele zu verfolgen und zu erreichen. So gewann er als Teenager Siegerpokale bei Gokartrennen und trug diese stolz nach Hause. In seiner beruflichen Karriere widmete er sich ganz dem Aufbau seines eigenen Treuhandbüros. Mit seiner Liebenswürdigkeit, seiner Heiterkeit und seiner offenen Art konnte er bei den Menschen viel be-

wirken. Man schloss ihn schnell in die Herzen. Auch im Kollegenkreis war er sehr beliebt. Dass Martin ein verlässlicher Mensch war, wurde besonders bei seinem Dienst in der Feuerwehr deutlich. Es gab keinen Einsatz, den er verpasste, und im Falle eines Alarms liess er alles stehen und liegen. Es bereitete ihm Freude, unter dem Klang des Martinhorns am Einsatzort einzutreffen und dort Menschen zu helfen. Darin lag auch seine Motivation für den Feuerwehrdienst.

War Martin von etwas begeistert, setzte er schon von klein auf alles daran, seine Wünsche zu verwirklichen. Als Knabe sah er in einer Fernsehsendung ein Instrument. Obwohl er dessen Name noch gar nicht kannte, war für ihn von da an klar, dass er dieses Instrument spielen lernen wollte. Als Neuenjähriger begann er dann, Posaunenstunden zu nehmen, obwohl seine Arme noch zu kurz waren, um den Zug ganz ausziehen zu können. Der Musiklehrer machte sich deswegen auf die Suche nach geeigneten Stücken für Martin. Martin blieb mit Fleiss bei der Sache und machte während der Kantizeit sogar die Musikmatur auf seinem Instrument. Mit Leib und Seele spielte er seine Posaune in der Stadtmusik Solothurn und in verschiedenen Guggenmusiken: Für letztere war er sogar erfolgreich als Komponist tätig.

Bei Martin musste immer was gehen. Während der Kantizeit flitzte er mit seinem knallgelben Motorroller durch alle Strassen. Dies brachte ihm in der Studentenverbindung Wengia

den Namen Vitesse ein. Vitesse, auf Deutsch: Geschwindigkeit! Martin war von ganzem Herzen Wengianer und setzte sich bis zu seinem Tod für die Wengia ein.

In Martins Leben gab es aber auch Träume, die nicht in Erfüllung gingen. Schon als kleiner Junge träumte er immer vom Fliegen, auch nachts. Am Morgen danach erzählte er uns manchmal, wie er im Traum fliegen konnte. Er wollte sich diesen Bubentraum erfüllen und Militärpilot werden. Einige Prüfungen hatte er sogar schon bestanden, da verwehrte man ihm die Erfüllung seines Traums, weil er sich als Junge einmal einer Augenoperation unterziehen musste.

Amerika zu bereisen und kennen zu lernen, war ein weiterer Wunsch, der nie in Erfüllung ging. – Vor einiger Zeit sagte Martin, dass man bei seinem Begräbnis jenes Musikstück spielen solle, welches bei amerikanischen Militärbegräbnissen immer dann ertöne, wenn man die Flagge über dem Sarg zusammenfalte. Diese Zeremonie berührte ihn immer sehr, wenn er sie am TV sah. Ein Freund Martins erfüllte ihm diesen Wunsch bei der Abdankung während des Fahnengrusses der Wengia.

Im Sommer 2003 heiratete Martin Katharine. Leider nahm diese Verbindung im Dezember 2007 ein Ende. Um Abstand zu gewinnen, verlegte Martin seinen Wohn- und Geschäftssitz nach Stetten, in den Kanton Aargau. Es tat ihm gut, dass er während dieser Zeit in der Jack Russel Hündin «Lulu» eine Partnerin hatte, dies

seinem Leben wieder Schwung und Freude brachte. Sie forderte mit ihrem lebendigen Wesen Martin dazu auf, an die frische Luft zu gehen, zu spielen und sich auszutoben. Zwischen den beiden entstand eine tiefe und innige Beziehung. Naturverbunden wie Martin war zogen die beiden stundenlang durch Wälder oder den Flüssen entlang. Lulu mochte die Geschwindigkeit genau so gerne wie Martin.

Geschwindigkeit – Vitesse, das Cerevis, welches er selbst in seine Wengianermütze stickte! Geschwindigkeit beim Gokartfahren, die Geschwindigkeit auch in seinen Träumen vom Fliegen: Martin liebte die Herausforderung auf allen Ebenen und er lebte sein kurzes Leben mit rasender Geschwindigkeit.

Am 21. Juli war Martin mit seiner Lulu an der Reuss bei Mellingen. Der Wasserstand war hoch und der Fluss schnell. Martin wollte Bungeesurfen, mit grosser Geschwindigkeit übers Wasser gleiten, beinahe fliegen. Dabei verunglückte er und musste trotz sofortiger Reanimation sein junges Leben lassen.

Martin, wir vermissen dich alle unsäglich. Dein Tod schmerzt uns so sehr. In unsren Herzen lebst du aber weiter. Du bleibst ein Teil unseres Lebens und wir werden dich nie vergessen. Es war immer dein Traum, zu fliegen. Wir hoffen, dass dieser nun in Erfüllung gegangen ist. Wir wünschen dir einen guten Flug in die Ewigkeit. «Tschau Dinu.»

Stefan Jauslin, Vitesse's Bruder



**Werner Rüfli
v/o Kobra**

19.Jan.1932
bis
28.Okt.2008

Vergebens suche ich Bezugspunkte zwischen dem Kobra und der Kobra, von welchen es ja mindestens 22 Arten geben soll. Kobra war nicht bekannt für Drohgebärden, noch speite er Gift und liess sich nicht beschwören. Für einmal also ein nicht sehr charakteristisches Cerevis, könnte man auf den ersten Blick meinen.

Kobras sind jedoch auch sehr ruhige, fast etwas scheue Lebewesen, die erst reagieren, wenn sie oder ihr Umfeld bedroht werden.

Unser Kobra war ein aufmerksamer Zuhörer, Meister in der Lagebeurteilung und Entschlussfassung und wenn es notwendig war seine wohlbegründete Meinung unmissverständlich kundzutun, nicht verletzend, jedoch klar und unmissverständlich.

Es ist sehr wohl möglich, dass die Liebe zum Detail in seiner Herkunft begründet liegt. Der heimatberechtigte Lengnauer wuchs in Grenchen als Sohn eines Uhrmachers, Chef-Visiteur der Firma Fortis auf. Obwohl der zweite Weltkrieg auch bei uns Spuren hinterliess, können wir generell von einer glücklichen Jugendzeit sprechen. Wir lernten auch mit Einschränkungen und produktiver Arbeit (z.B. Landdienst) umzugehen, für mich ein positiver Aspekt.

Wir lernten uns im Zug zwischen Grenchen und Solothurn kennen. Da traf sich immer eine beachtliche Schar, zum Teil bunt Bemützter in einem 3. Klasse Abteil mit Holzbänken, Aufgaben nachholend, jassend, Schach spielend oder auch nur still vor sich hindämmernd nach vorhergehender intensiver Kneipe.

Kobra hat mich aktiv gekeilt und es war gar nicht so schwer, mich zu einer Schnupperkneipe einzuladen. So wurde ich sein Leibfuchs in der Bierfamilie Horn.

Die Freundschaft blieb erhalten und hat sich auf weitere Bierfamilienmitglieder und insbesondere auf unsere Familien übertragen.

Was wir Grenchner den Solothurnern voraus hatten war der lange Heimweg, öfters noch mit einem Ständeli-Zwischenhalt.

In der Aktivitas hatte Kobra schon damals als xx Verantwortung übernommen. Als Altwengianer gehörte er zu den treuen Stammesbesuchern, während seinem Studium beim Bernerstamm, später beim Bucheggbergerstamm, dessen legendäre Aktivität er während Jahrzehnten als Stammvater prägte.

Das berufliche Rüstzeug holte sich Kobra an den Universitäten Lausanne und Bern und promovierte als Phil. II . 1956 wurde er als Bezirkslehrer nach Hessigkofen gewählt. Kobra war ein Pädagoge der einen einfachen klaren Weg ging.. Eine seiner typischen Fragestellungen war: «Was ist gefragt, was ist gegeben,» dies hilft auch mir noch heute bei der Lösung von vielen Problemen.

Grossen Wert legte er auf Gruppenerlebnisse. Dazu dienten seine legendären Sommer- und Winterlager, unterstützt von bewährten treuen Wengianerfreunden

(Mungg, Gigolo, Cato samt Ehefrauen, um nur einige zu nennen).

Dass er mit der Entwicklung des Schulwesens, insbesondere den Standortproblemen im Bucheggberg und den unendlichen Schulversuchen seine Mühe bekundete, liegt auf der Hand. Kobra hatte klare Ziele, war geradlinig, erfolgsorientiert und liess sich nicht verunsichern. Dies führte auch zu seiner vorzeitigen Pensionierung 1995, nachdem er seiner Bezirksschule Hessigkofen währen fast 40 Jahren die Treue hielt.

Kobra war Artillerist und von A bis Z der Gotthardfestung verschrieben. Als Kompanie- und Abteilungskommandant und später als zugeleiteter Stabsoffizier und Artilleriechef im Range eines Obersten leistete er seine Dienste bis 1989 in der Festungs- Brigade 23. Oberst H.R. Hunziker v/o Smart, Brigadearzt im gleichen Stab, schildert ihn als sehr geschätzten Kameraden mit grosser Fachkompetenz, der nach getaner Arbeit auch die Geselligkeit pflegte. Ein fester Bestandteil im Tagesablauf war der tägliche Apéro mit musikalischem Hintergrund, bestehend aus Operausschnitten ab Tonband, zu dem seine Stab jeweils «grobgereinigt» _ Stunde vor dem Mittagessen zu erscheinen hatte. Die damals geknüpften Freundschaften blieben bis heute erhalten.

Kurz nach dem Stellenantritt als Bezirkslehrer trat er dem gemischten

Chor Hessigkofen bei, um bei den traditionellen Theateraufführungen mitzuwirken. Dort lernte er auch seine Ehefrau Elisabeth Wyss kennen. Sie heirateten 1959.

Nebenamtlich übernahm Kobra die Geschäftsstelle der «Kantonalen Krankenkasse Solothurn» deren Zentralpräsident er später wurde. Die Fusion zu «Evidenzia» hat er begleitet, woraus in der Folge die heutige «Visana» entstand.

Als Gründungsmitglied des Rotaryclub Solothurn Land erfüllte er sich den Wunsch nach sozialem Einsatz für Benachteiligte in unserer Gesellschaft. Nochmals konnte er einen neuen Freundeskreis erschliessen.

Das Zentrale in seinem Leben war natürlich die Familie. Kobra und Elisabeth bauten sich 1963 ein Haus auf dem Rigi in Hessigkofen, welches bis heute das Familienzentrum bildet, wo unzählige unvergessliche Geburtstage, Ostern, Sylvester und andere traditionelle Feste mit Familie und Freunden stattfanden. Die drei Töchter Sandra, Claudia und Andrea schenkten ihnen 5 Enkelkinder, die jetzt ihren Daddy vermissen.

Nachdem im Frühjahr ein inoperabler Tumor diagnostiziert wurde, pflegten und begleiteten ihn seine Angehörigen mit Liebe, bis er von seinem Leiden erlöst wurde. Wir wünschen Lisbeth und der ganzen Familie viel Kraft um diesen Verlust zu bewältigen. Kobra war uns ein treuer Freund, den wir in guter Erinnerung behalten werden.

Erich Senn v/o Schmiss



Heinz von Arx v/o Zulu

11. April 1924
bis
23. April 2009

Es war kein Zufall, dass Heinz von Arx das Cerevis Zulu oder Kongo Zulu erhielt. Denn sein Vater Hans Albert, er war auf der Stellensuche, wanderte in jungen Jahren nach Zentralafrika aus. So verbrachte Heinz seine Jugendzeit im Belgisch Kongo, heute Demokratische Republik Kongo, und besuchte dort die belgische Primar- und Bezirksschule. Diese ersten Lebensjahre in den Tropen prägten ihn zu tiefst. Immer wieder erzählte er von seinen abenteuerlichen Erfahrungen, so vom Krokodil, das ihn angegriffen hatte oder von der über zwei Meter langen Boa, die seinen geliebten Hund gefressen und sich zur Verdauung der Beute im Keller von Arx niedergelassen hatte.

Als es für Zulu im Kongo keine weiteren Ausbildungsmöglichkeiten mehr gab, trat er ins Realgymnasium in Solothurn ein. Da seine Eltern weiterhin in Afrika blieben, wohnte er bei der Familie seiner Tante Lina Huber-von Arx, wo er wie ein eigener Sohn und Bruder aufgenommen wurde. Eine Zeitlang logierte er auch im Kosthaus in Solothurn. Da sei es hin und wieder heiter und fidel zu- und hergegangen, berichtete er immer wieder.

So bald Heinz die Möglichkeit hatte, trat er der Wengia bei und knüpfte dort wertvolle freundschaftliche Beziehungen, die das ganze Leben dauerten. Er war ein begeistertes Verbindungsmitglied, schwärmte von den verschiedenen Anlässen, half, wo er konnte, jedoch meist im Hintergrund. Er tat alles, um nicht singen oder gar vorsingen zu müssen. Denn ein uneinsichtiger Lehrer zwang ihn, als er den Stimmbruch hatte, zu singen, an dessen Folgen er sein ganzes Leben litt.

Nach der Matura studierte Zulu Mathematik und Physik an der ETH in Zürich. Trotz ausgefülltem Stundenplan übernahm er verschiedene Aufgaben beim VSETH (Verband der Studierenden an der ETH). Die Betreuung ausländischer ETH Studenten während der Kriegszeit war ihm dabei ein besonderes Anliegen. Seine Studien schloss er in Versicherungsmathematik und Nationalökonomie an der Universität Bern ab.

Nach zwei Assistenzjahren am versicherungsmathematischen Seminar erhielt er eine Stelle in der Sektion Prämientarife und Einreihungen bei der SUVA in Luzern, wo er sich zum Chef der Sektion Planung empor arbeitete.

Im Militär war er mathematischer Sacharbeiter im Armeestab und Klassenlehrer als Kryptologe.

Zulus Hobbys waren vielseitig. Das Schiesswesen lag ihm besonders am Herzen, obwohl er nur ein mittelmässiger Schütze war und an den Feldschüssen das Kranzabzeichen im-

mer um einige Punkte verfehlte. Bei den Stadtschützen Olten betätigte er sich bei kantonalen Schützenfesten im Rechnungsbüro, bei der Schützengesellschaft der Stadt Luzern war er Revisor, Gesellschaftsschreiber und beim eidg. Schützenfest 1979 in Luzern Mitglied des Leitenden Ausschusses des Organisationskomitees. Mit seiner Frau unternahm er Wanderungen in die Berge, wobei die Engadiner Seenlandschaft zu seinen Lieblingsorten zählte. Stets verspürte er Fernweh zu Palmenhainen. Wenn er sie jeweils in einem fernen Land wieder gesehen hatte, fühlte er sich wie neu geboren.

Ohne die tägliche Lektüre von mehreren Tageszeitungen hätte er nicht leben können. Das politische Geschehen im In- und Ausland interessierte ihn brennend, eine Leidenschaft, die er von seinem Vater geerbt hatte, der im Belgisch Kongo Honorarkonsul war. Allzu gerne hätte er sein umfassendes Wissen seinen Kindern weiter gegeben. Leider war ihm dies nicht vergönnt. Dafür erhielt er öfters Besuch von seinen Patenkindern, für die er stets auf sie zugeschnittene Zeitungsartikel vorbereitete und kommentierte.

Kurz nach seiner Pensionierung 1989 verschlimmerten sich seine Arthrosebeschwerden. Er musste sich einer Hüftgelenk- und Knieoperation unterziehen. Wegen einer totalen Blutvergiftung als postoperative Folge war er zehn Jahre an den Rollstuhl gebunden. Nicht aufgeben, nicht klagen, war seine Devise. Grosse Hilfe und moralische Unterstützung

erhielt er stets von seinen Wengianer Freunden. Sein zäher Lebenswille ermöglichte es ihm trotz Behinderung, weitere Reisen in ferne Länder zu machen. Nur wenige Tage vor seinem Tod ging's noch auf eine frohe Fahrt in die Region Olten-Solothurn-Biel, wo er viele Jugenderinnerungen auffrischte.

Anita von Arx, Witwe

Nachtrag zum Lebenslauf von Heinz von Arx v/o Zulu

Frau Anita von Arx hat uns ein schönes Lebensbild unseres AH Heinz von Arx v/o Zulu gezeichnet. Nicht nur dafür gebührt ihr Dank: Während der letzten 10 Jahre, als Zulu an den Rollstuhl gebunden war, hat sie für ihn eine aufopfernde, grosse Arbeitslast bewältigt. Wenn immer möglich hat sie ihn zwischen den Spitalaufenthalten zu Hause gepflegt. Kräftezehrend während einer so langen Krankenzzeit waren aber auch die unvermeidlichen Diskussionen, Abklärungen, auch Auseinandersetzungen, etc. mit Ärzten, Pflegepersonal Spitalbehörden, Spitex. Neben den zahllosen Autofahrten zu den Therapien, fuhr sie ihn aber auch in den letzten Jahren zu Reisen ins Ausland, zu Ferien ins Engadin, zu Anlässen wie den Stadtschützen in Olten und nahm mit ihm an jenen der Luzerner Wengia teil.

Er war bereits Assistent bei Prof. W. Wegmüller als ich 1952 als Student

nach Bern kam, um (Versicherungs-) Mathematik und Wirtschaft zu studieren. Das einzig halbe an diesen «Halbzeit»-Assistentenstellen war der halbe Lohn. Wenn Zulu eine Arbeit aufnahm, dann nahm er sich ihrer ganz an.

Etwa zu dieser Zeit trat er im Milizdienst nach einem Eintrittsexamen dem Kryptologie – Dienst der Armee bei, wie Frau von Arx erwähnt. Dieser Chiffrier-Dienst der Armee war zu Beginn des Aktivdienstes 1939 - 40 von Mathematikern der Uni Bern aufgebaut worden. In der ganzen Nachkriegszeit während des Kalten Krieges stand die wichtige Bundesdienststelle als Teil der Armeeführung unter Leitung unseres A.H. P. Glur v/o Füllli, Mathematiker, der seit Beginn 1939 massgeblich beteiligt war. Zulu seinerseits, mit seiner langen Erfahrung, gab nicht nur Ausbildungskurse, sondern nahm auch an Korps- und Divisionsmanövern teil, sei es zur Ueberwachung des Code-Dienstes oder als aktiver Teilnehmer auf einer Seite.

Während der kurzen fünf Jahre in Bern sahen Zulu und ich uns fast täglich, wobei er im Fachbereich Mathematik naturgemäss der Gebende war. Seit er die Stelle bei der SUVA in Luzern antrat, trafen wir uns leider nur noch gelegentlich, so etwa an der GV etc.. (Leider liess sich für den Nachruf niemand finden, der ihn während langer Zeit gut kannte.) Mit Wengianern traf er sich im Verlaufe seines Lebens nicht nur in Solothurn, sondern auch in Olten, Zürich, an der ETH und dann in Luzern. Er nahm aktiv teil am Stamm in Bern als gern gesehener und treuer Wengianer in der Berner Runde. Er war immer hilfreich und zur Stelle wenn man ihn brauchte. Es war eine schöne Zeit.

Unsere Devisen, Scientia, Patria und Amicitia waren für ihn keine leeren Begriffe, im Gegenteil, er folgte ihnen. Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Alex. Fankhauser v/o Lot



**Dr. Alfred
Otto Kurt
v/o Saul**

30. Juni 1916
bis
12. Mai 2004

Liebe Wengianer

In gemeinschaftlichem studentischem Zeremoniell werden wir – den Salamander beschwörend – auf dem Tisch des Kneiplokals unsere Gläser reiben und leer trinken und so nach alter Sitte Abschied nehmen von unserem lieben Altherrn ETH Professor Dr. Alfred Otto Kurt v/o Saul, geboren am 30. Juni 1916, verstorben in seinem 88. Lebensjahr am 12. Mai 2004.

Der Salamander gilt seit Jahrhunderten – alchemistisch – als Symbol psychischer Wandlungsprozesse: Er ergötzt sich im Feuer und verbrennt nie.

Wenn wir uns jetzt gemäss bewährter studentischer Tradition unseres verstorbenen Kommilitonen und lieben Freundes erinnern, sollen in gleicher Weise der Wandlungsprozess in der Zeit und ebenso die Unzerstörbarkeit der Erinnerungen in uns mitschwingen.

Alfred Otto Kurt kam als Erstgeborener der Ehegatten Otto und Lydia Kurt-Hofmann an der Sandmattstrasse 4 in Solothurn zur Welt. Zusammen mit seinem fünf Jahre jüngeren Bruder Hans Ruedi Kurt v/o Troch verbrachte er im Sandmatt-/

Schöngrünquartier in Solothurn eine schöne und unbeschwerte Jugendzeit.

Wie die Eltern Kurt mit meinen Eltern, so waren wir Kinder miteinander verbunden und spielten schon vor der Schulzeit miteinander «Indianerlis», wobei uns Saul mit Karl Mays «Schatz im Silbersee» vertraut machte und – er selber als «Winnnetou» – uns unsere Indianernamen und Indianerrollen zuteilte.

In Solothurn durchlief Alfred alle Schulstufen bis zur Maturität, die er im Oktober 1935 nach Typ C glänzend bestand. Anschliessend immatrikulierte er sich an der ETH Zürich. Während der Kantizeit schloss sich Alfred der Studentenverbindung «Wengia» an.

Im Sommer 1939 – kurz vor Kriegsbeginn – schloss Alfred seine forstwissenschaftliche Ausbildung an der ETH mit Auszeichnung ab. In der Folge betätigte sich Saul in der Praxis, zuerst in Obwalden, dann in der Waadt.

In den Jahren 1942 bis 1945 war Alfred Kurt Assistent und Doktorand an der forstwissenschaftlichen Abteilung ETH, eine Tätigkeit, die er mit dem Erwerb des Doktorhutes abschloss.

Dann wurde Saul in einer Volkswahl als Kreisförster von Olten/Gösigen gewählt. Seine dortige Tätigkeit erregte schon bald grosse Aufmerksamkeit, Fachleute aus dem In- und Ausland nahmen Augenscheine. Die Wälder in Olten/Gösigen galten in der Folge als Musterwälder.

1952 wurde Saul – 36jährig – als ordentlicher Professor für Forstwissen-

schaften an die ETH berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung im Herbst 1982, also volle 30 Jahre tätig war und Hervorragendes leistete.

Daneben war er von 1955 bis 1968 Direktor der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen.

Als Dekan der Abteilung für Forstwirtschaft entwarf er einen neuen Normalstudienplan und war massgeblich beteiligt an der Neukonstruktion der Abteilung für Forstwirtschaft.

Saul hinterlässt eine grosse Anzahl von Publikationen. Ihm selber wurde zur Vollendung seines 60. Lebensjahres von Kollegen und weiteren Persönlichkeiten eine Festschrift gewidmet (Festschrift Alfred Kurt, Zürich 1976).

1977 wird Alfred Kurt der «Karl Abetz Preis» der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau verliehen, ein international beehrter, von Max Willibald Erbgraf von Waldburg zu Wolfegg und Waldsee 1971 gestifteter Preis.

Auch nach seiner Pensionierung bleibt Saul nicht untätig. Er übernimmt diverse Beratertätigkeiten im In- und Ausland, von den Bismarck-Gütern hoch im Norden Deutschlands über die Wälder der Attisholz AG in Österreich bis hin zu den Riesenwäldern an der Grenze Jugoslawiens.

Saul verstand es, nach seinem Rücktritt vom Lehramt sein Leben froh, optimistisch und immer hilfsbereit zu gestalten, eine gute Mischung aus Aktivität und Musse.

Die Schaffenskraft und der Optimismus des ewig jugendlich wirkenden

Rentners beeindruckte alle, die mit ihm zu tun hatten.

Der Nachfolger Sauls als Professor ETH, Herr Prof. Peter Bachmann, charakterisiert die Lehrtätigkeit Sauls mit einem Wort des Ignatius von Antiochien:

«Man erzieht durch das, was man sagt, mehr noch durch das, was man tut, am meisten aber durch das, was man ist.»

Professor Kurt galt als ein hervorragender Vertreter seines Fachs, dessen Einfluss über den nationalen und auch über den europäischen Bereich hinausging.

Saul war als ausgesprochene Forscherpersönlichkeit auch ein anregender Lehrer, der seine Mitarbeiter und Schüler für die Grundfragen der Waldwirtschaft zu begeistern vermochte. Seine Vorlesungen waren nicht einfach abstrakt zusammenfassend, sondern oft voller Probleme und origineller Überlegungen, die zum Nachdenken und selbständigen Experimentieren Anreiz gaben.

Durch grosses Wissen und Können hat sich Saul als Forstmann im In- und Ausland einen hochangesehenen Namen gemacht.

Ein aufrichtiger, der Wahrheit ergebener Charakter, von allen geehrt, von vielen geliebt, im Besitze des uneingeschränkten Vertrauens aller Kreise, mit denen ihn sein Beruf zusammenführte.

Ein Leben, von dem sich das Wort Shakespears sagen lässt:

«Und so mischten sich die Elemente in ihm, dass die Natur aufstehen durfte und der Welt verkünden:

Dies war ein Mann.»

Saul hat durch die Solidität seiner Arbeit, durch die Zuverlässigkeit seines Urteils, durch die taktvolle Bescheidenheit seines Wesen und die Lauterkeit seines Charakters den gleichen tiefen Eindruck eines seiner Sache sicheren, wie eines ebenso klugen wie grundanständigen Menschen hinterlassen.

Saul verschmähte die Kleinarbeit nicht, aus der heraus erst die Verwirklichung der grossen Ziele möglich wird, ohne das Ziel je aus den Augen und sich im Detail zu verlieren. «Soignez les détails, Messieurs, les détails ne sont pas sans son gloire». Dieses Wort, das Napoleon an seine Generalstabsoffiziere gerichtet haben soll, hat er stets beherzigt.

Nichts war ihm zuviel. Unermüdlich stand er im Getriebe des Tages, stets freundlich und guter Dinge, stets hilfsbereit, wenn er eine Lösung zu erkennen glaubte.

Seine Tätigkeit erfüllte ihn mit offensichtlicher Zufriedenheit und machte ihn glücklich.

Bei all seiner verantwortungsbewussten Arbeit blieb Saul offen für alle Schönheiten der Natur und Kunst, für die Freuden der Freundschaft und der Geselligkeit. Am meisten aber hat er den Reichtum seines Wissens an seine liebe Familie verschenkt. Am 16. Juli 1946 heiratete Saul die in Solothurn aufgewachsene Susanne Louise Saladin. Der glücklichen Ehe entsprossen vier Kinder: der Sohn Christoph, die Zwillinge Beatrice und Regula und die Tochter Marie-Louise. Die Ehegatten Kurt-Saladin waren auch in der Erziehung und Betreuung der Kinder erfolgreich. Aus

allen Nachkommen wurden tüchtige und angesehene Persönlichkeiten, die mit beiden Füßen im Leben stehen.

Grosse Freude bereitete den Eheleuten Kurt-Saladin die Geburt von drei Enkelkindern.

Nach seiner Konfirmation im Frühling 1932 befasste ich Alfred Kurt mit theologischen und weltanschaulichen Problemen. Zusammen mit Gleichgesinnten und dem Ortspfarrer gründete er in Solothurn die «Zwingliana» und war während Jahren deren Präsident.

Schon bald einmal interessierte sich Alfred auch für die an der Kanti bestehenden Studentenverbindungen. Kein Moment des Zögerns oder Zweifeln, dass er einmal der Wengia beitreten würde. An der Jahrhundertfeier der Kantonsschule Solothurn anno 1933 durfte er als Spexer erstmals die grüne Studentenmütze tragen und als Fux genoss er im Juni/ Juli 1934 in vollen Zügen das fünfzigjährige Stiftungsfest der Wengia.

Am 5. Mai 1934 wurde er mit 12 Kommilitonen in die Wengia aufgenommen. Von der damaligen Aktivitas leben noch fünf Persönlichkeiten, Prim, Petz, Hörnli, Choli und Piccolo. Seine Couleurbrüder gaben ihm das Cerevis «Saul», was auf deutsch «der Erbetene» heisst, womit angedeutet wurde, dass seine Gesinnung anerkannt und man überzeugt war, dass Alfred es mit den Devisen und Grundsätzen der von ihm gewählten Verbindung ernst nehmen werde.

Nach einer unbeschwerten Fuxenzeit, die er in vollen Zügen genoss, anvertraute ihm die Wengia die

Charge des Aktuars während zwei Semestern.

Die Wengia hat Saul viel bedeutet. Er hat der Wengia aber auch viel gegeben: seine lautere Gesinnung, sein konsequentes Bekenntnis zu ihren Devisen, die er uns vorgelebt hat, und schliesslich seine treue Freundschaft, die er seinen Couleurbrüdern in grossem Mass hat zuteil werden lassen.

Wenn immer es die Zeit erlaubte – und der Dies academicus der ETH, der vielfach am gleichen Tag stattfand, nicht dazwischentrat – kam Saul von Zürich nach Solothurn zum Bierfamilienessen «Horn» und zur Generalversammlung der Alt Wengia.

Wir trauern heute um einen Menschen, der im Gebiet der Forstwis-

senschaft Grosses und Bleibendes geschaffen hat, wir trauern um einen Freund, der sich durch Güte, Hilfsbereitschaft und vornehme Gesinnung auszeichnete.

Wer, wie der Sprechende, das Glück hatte, mit dem Verstorbenen eine jahrzehntelange Freundschaft zu teilen, der empfindet den Verlust doppelt schwer. Das Andenken an unseren lieben Freund wird unauslöschlich bleiben und sein Leben ein Beispiel sein.

Und nun: Valet, lieber Saul, lieber Leibbursch

«Wir weinen und wünschen Ruhe hinab in unseres Bruders stilles Grab ...»

AH Dr. Max Reber v/o Chratz

Adressänderungen

Name	Vorname	Cerevis	Adresse	PLZ	Ort
Meyer	Urs	Stör	Oltnerstrasse 6 B	4622	Egerkingen
Meier	Michel	Apollo	Felsenrainstrasse 89	8052	Zürich
Meyer	Urs F.	Servo	Fegetzhof-Weg 5	4500	Solothurn
Liniger	Marc	Satchmo	Winzerstrasse 112	8049	Zürich
Schäfer	Fabian	Sonor	Blumensteinweg 28	4500	Solothurn
Sperisen	Hansjörg	Color	Fegetzhof-Weg 12	4500	Solothurn

Alt-Wengia

Todesanzeigen

Es ist unsere schmerzliche Pflicht, allen Wengianern
vom Tode unserer lieben Couleurbrüder

Guido Jeker v/o Flamm
aktiv 1945/46
verstorben am 18. Juni 2008

Peter Spring v/o Drill
aktiv 1938/39
verstorben am 28. Juni 2009

Martin Jauslin v/o Vitesse
aktiv 2000/01
verstorben am 21. Juli 2009

und

Elvezio Galfetti v/o Piccolo
aktiv 1943/44
verstorben am 08. Oktober 2009

Kenntnis zu geben.

Vitesse wurde am 05. September die letzte Ehre erwiesen.
Der Totensalamander für Flamm, Drill und Piccolo findet am
7. November 2009 statt.

Das AH-Komitee

Der letzte Totensalamander 2009 wird am Samstag, dem 07. November gerieben. Anschliessend findet die Stiftungskneipe der Aktivitas statt, zu der auch Altherren herzlich eingeladen sind.

Totensalamander 2010

Im nächsten Jahr werden die Totensalamander an folgenden Samstagen gerieben:

- 6. Februar
- 29. Mai
- 4. September
- 6. November

Die Salamander beginnen um 18.30 Uhr im Kneiplokal der Aktivitas im «Misteli». Die Teilnehmer besammeln sich ab 18 Uhr am Stamm.

Impressum

Postcheck-Konti:	Aktiv-Wengia 45-947-7 Alt-Wengia 45-227-3 Misteli AG 30-38168-4 Regiobank Solothurn Konto 16 0.69.429.00
Präsident der Aktiv-Wengia:	Philipp Stampfli v/o Lingua Sälirain 5, 4500 Solothurn
Kassier der Aktiv-Wengia:	Patrick Culik v/o Parker Spycherstrasse 11, 4556 Bolken
Präsident der Alt-Wengia:	Stefan Liechti v/o Forte Tulpenweg 6, 4542 Luterbach
Vertreter der Alt-Wengia:	Dr. Reto Stampfli v/o Odin St. Niklausstrasse 24, 4500 Solothurn
Archivar der Alt-Wengia:	Roger Ingold v/o Triton Verenastrasse 22, 4522 Rüttenen
Präsident des Verwaltungsrates der Misteli AG:	Dr. Markus Reber v/o Homer Bergstrasse 10, 4500 Solothurn
Abonnementspreis:	30.– SFr. jährlich. Für Mitglieder der Alt-Wengia und Vorzugsaktionäre der Misteli AG gratis
Herausgeber:	Alt-Wengia Solothurn
Druck:	ROS Offset-Service AG, Fabrikstrasse 14, 4552 Derendingen Telefon 032/622 55 88, Telefax 032/622 55 82
Erscheinungsweise:	Jährlich 4 Ausgaben
Internet:	www.wengia.ch